

# Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift  
Tageblatt-Riesa  
Gerners Nr. 22  
Vollzieh. Nr. 52

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft  
Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa,  
des Finanzamts Riesa und des Hauptzolamts Riesa behördlicherseits bestimmte Blatt.

Verlagsort:  
Dresden 1592  
Verleger:  
Riesa Nr. 52

Nr. 05.

Dienstag, 3. September 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Untertrens von Produktionswertungen, Erhöhungen der Börsen und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 3 mm hohe Druckerschriftzeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zelttaubender und tabellarischer Satz 50%, Kuffschlag. Feste Farbe. Bewilligter Rabatt erzielt, wenn der Betrag vorläufig, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstündige Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Döcker & Winterlich, Riesa. Geschäftstele: Weststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hagemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Wittich, Riesa.

## Großdeutschland erwache!

Auf das Reichstagsgebäude in Berlin ist ein Bombenattentat verübt worden. Die Höllenmaschine wurde in einen Lichtschacht eingelassen, in dessen Nähe an einem Straßeneck eine Nebelmaschine mit einem Hakenkreuz gefunden wurde, mit der Aufschrift versehen: „Großdeutschland erwache!“ Ob auch diese kleine Nebelmaschine mit dem Bombenattentat in Zusammenhang steht, weiß man noch nicht. Möglich, daß sie von unbeteiligten Händen längst vor dem Attentat an dieser Stelle angebracht wurde. Es ist ja einigermaßen in Mode gekommen, seine politische Gesinnung in äußeren Abzeichen zur Schau zu tragen und seine politischen Ideen an allen möglichen Orten durch Gedrucktes und Geschriebenes zu verewigen, auch wo der betreffende Ort nicht immer gerade als Ehrenplatz für die jeweilige Idee gelten kann. Aber auch wenn die Nebelmaschine einen äußerlichen Zusammenhang mit dem Bombenattentat nicht hat, ein innerer Zusammenhang besteht ohne Zweifel. Sowohl das große wie das kleine Symptom deuten auf die gleiche Krankheitsursache. Es ist der antidemokratische Geist der Gewalttätigkeit, der hier zu Taten aufruft, der dort Taten vollbringt. Auch die Demokratie will natürlich Taten sehen, aber sie hat für die politische Betätigung die geordneten Wege der Auffklärung und der Wehrbereitschaft geschaffen. Sie verfährt sich auf die Wirklichkeit der geistigen Waffen. Gewiß ist auch diese Wirklichkeit nicht unendlich und ganz gewiß nicht immer so schnell, wie man wünschen möchte. Immerhin ist es nach demokratischer Auffassung besser, auch in der Politik geordnete Bahnen innezuhalten, als sich zu impulsiven Taten hinreißen zu lassen, die noch viel weniger Gewähr dafür bieten, das Richtige zu treffen. Die ungebildeten Geister, die bei jeder Gelegenheit nach dem Schwerte oder nach den Kanonen rufen, und die in dem mangelhaften eines Kriegs oder eines Bürgerkriegs doch wenigstens mit Höllenmaschinen hantieren, sind schließlich zu staatsmännischer Arbeit berufen. Aber schlechte Staatsmänner sind ohne Zweifel auch diejenigen, welche von den unüberantwortlichen Leistungen der unreifen gewalttätigen Elemente Nutzen für ihre Parteipolitik ziehen zu können glauben. Wir haben die beiden großen Katastrophen des Krieges und der Revolution hinter uns. Sowohl die eine wie die andere wäre zu vermeiden gewesen. Der Historiker hat schon heute genügend Dokumente an der Hand, um das nachweisen zu können. Auf die großen Katastrophen folgten die vielen kleinen, die Butse von links und rechts, die Attentate, die Vergewaltigungen durch die ehemaligen Kriegsgegner. Es wäre nun wirklich an der Zeit, aus diesen unheilvollen Bahnen herauszukommen. Die Haager Konferenz hat, wie wir hoffen, den außenpolitischen Gewalttätigkeiten einen Riegel vorgeschoben. Sollten wir nicht endlich einmal auch dem schleichenden Bürgerkrieg im Innern ein Ende machen können? Glücklicherweise erfolgte der Bombenanschlag auf das Reichstagsgebäude an einer Stelle, wo nicht allzuviel Schaden getan werden konnte, und zu einer Zeit, wo kein Menschenleben dadurch in Gefahr gebracht wurde. So macht dieses Attentat den Eindruck eines politischen Landwuchterkriegs, recht gefährlich und recht bedenklich, aber doch glücklicherweise in seiner Zwecklosigkeit auch sofort zu durchschauen. Giantlich müßte jetzt allen Parteien ein Licht über diese Betätigung des politischen Unsinns aufgehen. Wenn es nun einmal diesen Höllenmaschinen einfallen würde, eine derartige Bombe im Herzen des Reichstagsgebäudes zu stecken, eine ausgetragene Tagung unterzubringen? Sollten bei dem Gedanken an die dann eintretende Katastrophe nicht auch die Vertreter der extremsten Demokratie Bedenken bekommen? Denn wer würde schließlich das deutsche Volk noch retten, wenn sie, die sich für die beruhigten Krieger halten, durch die Attentate ihrer eigenen Leute in Ruine zertrümpert würden? Bei den Attentaten in Schleswig-Holstein oder in Bielefeld waren wenigstens die Reichstagsabgeordneten, auch diejenigen, die eine heimliche Verschwörung über solche Gewalttaten nur schwer unterdrücken können, weit vom Schauplatz. Da konnte man also hoffen, daß nur der verbotene Gegner, möchte er links oder rechts gesucht werden, sich einschleichen ließe. Daraus aber jetzt diese demokratiefeindlichen Attentatspolitik wirklich bis zum Herzen der deutschen Demokratie, bis zum Reichstag mit ihren Angriffen vor, dann wird die Situation für den Rot-Front-Kolossalen der Revolution und für den Landhändler mit der schwarzen Fahne an der Spitze genau so ungünstlich, wie für den friedlicheren Staatsbürger. Wenn diese Einsicht durch das Sonntags-Attentat gefördert würde, so behäme es schließlich noch einen Sinn, wenn auch nicht gerade den von den Bombenbeschmeißern beabsichtigten. Wir leben in so schwierigen Zeiten, daß wirklich jeder über allerhand Not und Sorge und unerfüllte Wünsche zu klagen hätte. Wenn wir alle uns einbilden wollten, daß wir mit Bomben und Höllenmaschinen die Erfüllung unserer Wünsche beschleunigen und erzwingen könnten, dann könnte das wahrhaftig eine gemüthliche deutsche Politik werden! Es ist tatsächlich dringend nötig, daß Großdeutschland aus diesen Thaumatrecken erwacht und statt dessen vernünftige praktische Politik machen lernt.

## Beginn der Saarverhandlungen Mitte September?

Paris. Am 2. September meldet aus Genf, die auf der Haager Konferenz in Aussicht genommenen diplomatischen Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich über die Saarfrage würden am 15. September beginnen.

## Die Durchführung der Räumung.

Im Zusammenhang mit dem Notenwechsel über die Räumung der zweiten und dritten Rheinlandszone sind bekanntlich der deutschen Regierung drei Annexe übergeben worden, in denen Mitteilungen über die technische Durchführung der Räumung enthalten sind. Weiterhin enthalten, wie mehrere Blätter mitteilen, diese Annexe Mitteilungen über die vorläufige Abgrenzung der dritten Zone und schließlich ist noch dem Wunsch Ausdruck gegeben worden, daß mit Frankreich und Belgien über eine Annexionierung derjenigen Regionen verhandelt wird, die mit den französischen bzw. belgischen Truppen in Verbindung standen. Von den Besatzungsmächten ist auch Mitteilung gemacht, daß die Rheinlandkommission ihren Sitz von Koblenz wegverlegen wird. Ueber den neuen Sitz der Rheinlandkommission ist von den Besatzungsmächten noch nichts mitgeteilt worden, jedoch darf angenommen werden, daß die Rheinlandkommission sich bis zur endgültigen Räumung in Wiesbaden niederlassen wird. Die deutschen Verhandlungen mit der internationalen Rheinlandkommission werden voraussichtlich jetzt keine Schwierigkeiten mehr bieten, da alles aus diesen Verhandlungen abzusehen ist, was mit einer längeren Besetzung in Zusammenhang gebracht werden war. Nach dem Abzug der Besatzungstruppen werden deutsche Schutzpolizisten in das Gebiet einziehen, und zwar gemäß den Abmachungen, die im vorigen Jahre mit der deutschen Regierung über die Zahl und Verteilung der deutschen Schutzpolizei getroffen worden sind.

## Die englische Räumungssaktion.

Wiesbaden. Ueber Vorbereitungen der Engländer für die bevorstehende Räumungssaktion ist zurzeit noch nichts Bestimmtes bekannt, wie jedoch verlautet, sind sie im Begriff, einen genauen Räumungsplan aufzustellen, der in den nächsten Tagen, wahrscheinlich morgen oder übermorgen, mit den deutschen Behörden besprochen werden soll. Nach Äußerungen von unrichtiger Seite hat es den Anschein, als ob die ganze aus 6000 Mann Militär und 4000 Familienangehörigen bestehende englische Besatzungsarmee möglichst beschleunigt zurückgezogen werden soll. Die Reihenfolge der Räumung ist ebenfalls noch nicht festgelegt worden, man nimmt jedoch an, daß Köln und Schwabach in erster Linie geräumt werden. Ueber die Absichten der noch in Wiesbaden weilenden französischen Besatzungsmächte, die dort etwa achtzig bis hundert Wohnungen innehaben, ist nichts bekannt. Es kann also noch nicht gesagt werden, ob sie gleichzeitig mit den Engländern aus dem deutschen Gebiet vertrieben werden oder bis zur Räumung der dritten Zone durch die Franzosen dort bleiben wollen.

angehörigen, die dort etwa achtzig bis hundert Wohnungen innehaben, ist nichts bekannt. Es kann also noch nicht gesagt werden, ob sie gleichzeitig mit den Engländern aus dem deutschen Gebiet vertrieben werden oder bis zur Räumung der dritten Zone durch die Franzosen dort bleiben wollen.

## Belgische Räumungsbefehle.

Der „Vorwärts“ meldet aus Brüssel: Amlich wird mitgeteilt, daß in Durchführung der Haager Beschlüsse die belgischen Truppen im Rheinland zum Teil Mitte September und zum anderen Teil Anfang Oktober das Rheinland verlassen werden. Ende November dürfte die Räumung des deutschen Gebietes durch die belgischen Truppen vollzogen sein.

## Guilleaumat und der Reichsheerführer.

Der „Vorwärts“ erzählt folgende „wahre Geschichte von der Haager Konferenz“: Es war bei einer der ersten Verhandlungen unter vier Augen, die Stresemann mit Briand über die Räumung des Rheinlandes im Haag führte. Der französische Ministerpräsident ließ umgehliche Räumungstermine durchblicken und verschonte sich dabei hinter dem sachmännlichen Urteil der Generale. „Das wollen Sie?“ so fragte Briand, „so sind eben die Militärs. Aber wie wäre es, wenn Sie einige ihrer Militärs zur Besinnung dieser Streitfrage nach dem Haag kommen ließen? Die Reichswehr muß doch sicher tüchtige Spezialisten für Truppentransportfragen besitzen.“

Stresemann nahm ihn beim Wort. Auf eine telegraphische Aufforderung der deutschen Delegation hin entsandte das Reichswehrministerium den Leiter seiner Transportabteilung, Major G., nach dem Haag. Dieser rechnete auf Grund der eigenen Tabellen und sonstiger Grundlagen sehr bald aus, daß die etwa 30 000 Franzosen mit ihrem Material ordnungsmäßig in 10 und somit Bogen innerhalb von höchstens vier Wochen heimgeführt werden könnten. Als aber dieses Ergebnis Briand mitgeteilt wurde, äußerte er sich wohl, die von ihm selbst ursprünglich angeordnete Konfrontation zwischen dem General Guilleaumat und dem Vertreter der deutschen Reichswehr herbeizuführen. Sie hätten gar zu peinlich werden können.

## Standortmeldungen des „Graf Zeppelin“.

Hamburg. (Hantsprung.) Nach einem bei der Haager Konferenz des „Graf Zeppelin“ eingegangenen Hantsprung besand sich das Luftschiff am 2. September auf 57,30 Grad Nord und 15,80 Grad West mit Kurs auf Kap Finisterre.

Hamburg, 2. September. Die Hamburg-Amerikanische teilt mit, daß das Luftschiff Graf Zeppelin sich am 17. Uhr MEZ auf 55 Grad 30 Nord und 38,10 West besunden hat. Es hat in der vergangenen Nacht mehrere Gewitter umfliegen und jetzt wieder Kurs ostwärts genommen. Daran befindet sich das Luftschiff um die genannte Zeit 500 Kilometer westlich der Insel Fayal, die zu den Azoren gehört.

New York, 2. September. Nach einer Meldung der Associated Press aus Paris besand sich der „Graf Zeppelin“ am 22. Uhr MEZ 200 Meilen nördlich und etwas westlich der Azoren.

Friedrichshafen, 2. September. Nach einem beim Luftschiffbau Zeppelin eingegangenen Hantsprung von Bord des Graf Zeppelin besand sich das Luftschiff um 1 Uhr MEZ auf 55,23 Grad Nord und 38,40 Grad West. Alles in Ordnung. — Daran besand sich das Luftschiff um diese Zeit etwa 250 Kilometer südlich der Azoreninsel Sao Miguel.

Friedrichshafen, 2. September. Die von der Funktion des Luftschiffbaus mitgeteilt wird, können die dortigen Funkbeamteten seit etwa 29 Uhr die Funkzeichen der Bordstation des „Graf Zeppelin“ deutlich vernehmen. Etwa um 2 Uhr war das Schiff nach den Beobachtungen der Friedrichshafener Bodenfunkstelle zeitweise auch mit einer amerikanischen Küstenfunkstation in Verbindung. Es herrschte um dieser Zeit wechselseitig ein reger Verkehr mit Amerika und Norddeutsch. Die Verständigung war auf beiden Seiten sehr gut.

New York. Die Associated Press aus Paris meldet, hat das französische Marineministerium sämtliche Küstenfunkstationen, Vektorstationen usw. angewiesen, am Dienstag von Tagesanbruch an nach dem „Zeppelin“ Ausschau zu halten. Nach dem bisherigen Kurs zu schließen, dürfte das Luftschiff die europäischen Küste zwischen Bordeaux und Nantes erreichen. Vom Atlantik, insbesondere aus der Gegend von Biscaya, wird stürmisches Wetter gemeldet.

## Zu den Empfangsfeierlichkeiten.

Friedrichshafen, 2. September. Zu den Empfangsfeierlichkeiten für den „Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen wird mit einem Fremdenbesuch von 50-60 000 Menschen gerechnet. Allein der deutsche Touring-Klub wird mit 8000 Kraftwagen nach Friedrichshafen kommen. Nach Einbringen des Luftschiffes in die Halle werden Begrüßungsansprachen vom Reichsverkehrsminister, vom württembergischen Staatspräsidenten und vom Statthalter gehalten werden. Die Begrüßungsfeier im Rathaus fällt wegen erwarteten zu starken Andranges aus. Falls das Luftschiff nicht nachts landet, werden hierauf die Passagiere und die Besatzung in einem Besuch, zu dem der deutsche Touring-Klub 50-60 Wagen zur Verfügung gestellt hat, durch die Stadt geführt. Bei Dunkelheit wird der Festzug durch Fackeln beleuchtet werden.

## Die Wetterlage über dem Atlantik.

Hamburg, 2. Sept. Das Seeflugreferat der Deutschen Seewarte gibt um 16 Uhr den nachfolgenden Bericht über die Wetterlage auf dem Atlantik aus: Zwischen den Azoren und der Iberischen Halbinsel liegt nur wenig veränderlich ein ausgedehntes Hochgebiet. Auf seiner Nordseite befinden sich zwischen 47 Nord und 53 Nord verbreitete harte Ostwinde und ausgedehnte Regengebiete. Auf seiner Südseite wehen bei den Azoren mächtige nordwestliche Winde, während auf seiner Vorderseite nach Portugal zu leichte bis mäßige südwestliche Winde aufsteigen. Ueber der Gegend von Biscaya hat sich ein kleines Tiefgebiet ausgebildet, unter dessen Einfluß über Frankreich nordöstliche bis östliche Winde aufsteigen. Auch über Süddeutschland befinden sich nordostwärts östliche Winde, die durch einen Hochdruckkeil bedingt sind, der sich vom Westen über England nach Norddeutschland erstreckt. Vor der Straße von Gibraltar herrschen jedoch östliche Winde, da sich über Marokko ein Hochgebiet befindet.

## Schulleiern und Schulfrei zum Besten des „Graf Zeppelin“.

Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit:

Einer Anregung des Reichsministers des Innern folgend, werden die Schulen des Landes angewiesen, am Schultage nach der Rückkehr des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ nach Friedrichshafen in Schulferien, und zwar nach den Wünschen der Lehrerversammlung, in gemeinsamen oder Klassenfeiern die Leistung und Bedeutung des Weltfluges und den Erfolg deutscher Arbeit zu würdigen. Der Tag der Feier ist Schulfrei. In der Berufsschule hat die Verordnung nur für die Schüler Geltung, die an dem Tage Unterricht haben. Die Schulbezirke haben die Schulleitungen sofort zu benachrichtigen.

## Vertilches und Sächsisches.

Riesa, den 3. September 1929.

**Wettervorhersage für den 4. September.** Mittels der von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Besorgende Nacht etwas kühler als in den bisherigen Nächten. Tagüber für die Jahresszeit noch zu warm, heiter bis schwach wolfig, schwache Luftbewegung nördlicher Richtung.

**Weiterer Wohnungseintruch und Diebstahlversuch.** (Polizeibericht.) Wie erst nachträglich angezeigt wurde, ist am 1. 9. 1929 auf der Rasernstraße 22 während der Abwesenheit des Wohnungsinhabers noch ein weiterer Wohnungseintruch verübt worden. Schenkbar ist der Täter in diesem Falle durch Einzukommen einer Hausbewohnerin bei seiner Arbeit gefürht worden. Wie festgestellt wurde, hat er sich dann nach dem Grundstück Schillerstraße 9 begeben, ihm ist dann der Einbruch in dem Nachbargrundstück (Schillerstraße 7a) gelungen, worüber schon berichtet worden ist. Der Täter wird wie folgt beschrieben: 25-30 Jahre alt, 1,65 bis 1,70 Meter groß, von mittlerer Statur, dunkles Kopfsaar, mit braunrotem Jackettanzug, Kragen und Schloß besetzt. Er war ohne Kopfbedeckung und führte eine Aktenmappe bei sich. Am 29. 8. 1929, nachmittags gegen 3 Uhr, hat ein unbekannter Mann auf der Goethestraße in einer Wohnung vorgedrungen und sich bei der Hausangestellten nach ihrer Herrschaft erkundigt. Als er durch die Hausangestellte erfahren hatte, daß die Herrschaft weggegangen war, hat er das Mädchen förmlich angegriffen und es in die Wohnung zurückgeführt. Auf die Hilferufe des Mädchens ist er dann geflüchtet. Die Hausangestellte will den Unbekannten im Gesicht gefaßt haben. Annehmbar hat der Mann dort ebenfalls stehen wollen. Die Personenbeschreibung des Unbekannten stimmt mit dem beschriebenen Eindringler ziemlich überein. Es soll der Unbekannte an diesem Tage mit blauem Jackett besetzt gewesen sein und sich noch in Begleitung eines anderen Mannes befunden haben. — Wer über die Person sachdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, sich beim Kriminalposten zu melden.

**Ausflug nach Schmannewitz.** Man berichtet uns: Die Freie Vereinigung ehemaliger 178er zu Riesa veranlaßte am Sonntag, den 1. 9., wandertouristische Kameraden mit Frauen und Kindern auf dem Bahnhofs in den Morgenstunden, um nach dem „Weltbad Schmannewitz“ auszuziehen. Wie jedesmal, so auch an diesem Tage, einte uns gemeinsame Freude, gemeinsames Schwimmen. Nach kurzer Fahrt, zu welcher die Umficht der Kameraden-Veranstaltung sogar gepöflerte Klänge gab, erreichten wir Dahlen. Nun begann die Wanderung nach dem Waldrechen. Kaum in den Wald eingetreten, wurde auch schon der grüne Teppich gedrückt, und unter munteren Reden wurde das 2. Frühstück für einige wohl das erste, eingenommen. Weiter ging es herrlichem Waldweg, die würzige Luft atmend. Jetzt kam der große Augenblick, der Eintritt in das Kurbad. Alle waren des Bades voll, und bald waren Kameraden und Frauen und Kinder im Badebecken, und hinein ging es ins wohlthuende Nass. Ballspiel, Wasserball, Wasserantritt, Natzen, Gombeln, alles das bot genügend Abwechslung, um sich die Zeit zu vertreiben. Ein preiswertes, schmuckhaftes Mittagessen vereinigte alle im Waldschatten. Das unvermeidliche „Mittagsfläschchen“ und der „Kaffee“ wurden nicht vergessen. Um 17 Uhr wurde zum Aufbruch gemahnt. Einige wollten noch einmal beim Wandern die Waldluft genießen, andere vertrauten sich einem Omnibus an. In Dahlen trafen sich alle wieder, bis das Dampftrug und wieder nach Riesa brachte. Beim herrlichen Abschied voneinander hatten alle Kameraden das Gefühl, einen der schönsten Tage verlebt zu haben und man schied mit den Worten: „Das nächste Mal wieder nach Schmannewitz!“

**Ziehung von Auslosungsrechten.** Die diesjährige Ziehung der Auslosungsrechte der Anteilsabgabenschuld des Deutschen Reichs findet am 14. Oktober im Dienstgebäude der Reichsschuldenverwaltung statt.

## Sächsisches Landesbühne.

Wiederum hat ein lieber, gern gesehener Gast in unserer Stadt Einkehr gehalten. Die Sächsische Landesbühne hat ihr 11. Spieljahr begonnen und begrüßt uns mit den reichen Gaben ihrer Kunst. Weibliche Stunden haben die Künstler bisher vermittelt und unvergessliche Eindrücke in den Herzen hinterlassen; Volk und Kunst zu einen war und bleibt ihr höchstes Bestreben. Unter dem Namen „Sächsische Landesbühne“ hat sich eine immer größere Anzahl zehrende Gemeinde zusammengeschlossen; sie nach Kräften zu unterstützen, möchte auch die Einwohnerschaft dieses Kreises sein. Daher ergeht an alle die dringende Bitte, die kulturelle, vorkührende Mission der Landesbühne durch fleißigen Besuch der Theaterabende zu fördern.

### Meine liebe dumme Mama

(Hotel Jungfrau)

Vorstellung in 3 Akten von Ludwig Herz und Louise Maria Mayer.

Mit diesem Lustspiel eröffnete die „Sächsische Landesbühne“ gestern Abend die diesmaligen Gastspiele. Ein äußerst beliebiger Abend. Mit Genugtuung konnte festgestellt werden, daß sich die Aufführung eines sehr guten Besuches erfreuen konnte. Die Handlung des Stückes entbehrt bei langjähriger Distanziertheit der Momente besonders künstlicher Verknüpfung und padender Hochspannung. Der Dialog ist leichtflüssig. Die Personen sind trefflich gezeichnet und skizziert. Und ein besonderer Vorzug: Viel Humor, aber keine Ironie, Sarkasmus und Schlingensiefel. Eine Charakterkomödie, in der das Lieberliche und Väterliche ins rechte Licht gestellt wird. Der Kernpunkt der Handlung äußert sich in

— Emil Reimers, der bekannte Welker des sächsischen Humors, ankerte gestern Abend im Sternsaal mit seiner geistvollen Ränkefärbung. Wie jedesmal bei seinem diesigen Auftreten, so konnte man auch gestern wieder einen großen Erfolg feststellen. Im Mittelpunkt des Programms stand natürlich Emil, der als Witz, als freudiger Jodeler, als alter Anabe und als Verle des Regimentswache Reford-Schlager hat. Durch seinen derben Humor (der allerdings oft in Gefahr gerät, die auch für ihn bestehenden Grenzen zu überschreiten), verbunden mit der ihm eigenen unbedenklichen Mimik, verband er es, fast 4 Stunden lang das Amersbach der Bühne in mehr oder weniger harte Erschütterungen zu versetzen. Ein lebenswüdriger und flotter Ansager war wieder Albert Laube, der neben Thea Reimers, die u. a. Ernstes und Leiseres zum Vortrag brachte, viel zum Erfolg des Abends beitrug. Sehr nett waren auch die Solovortrüge Adolf Palantines, Kohleher auf Wein und Frauenlichkeit, die in einer Ausbildung vor der Mutter, als der Schönen von allen, gipfelten. Ein jugendlicher Tangitar tanzte mit viel Temperament und Grazie u. a. einen ungarischen Tanz von Brahmä, während man bei weil exultanten Tanzakrobaten der Neuzeit neben Schönheit des Körperbaus eine geradezu lächelnde Seltsamkeit bewundern konnte. Daher Reimsprüche entfehlen die beiden Vorleser „Ein alter Anabe“ und „Wittibäck“ die, wie alle übrigen Darstellungen, lebhaftesten Beifall fanden.

Der Busch auf den D-Sag. Am 31. August nachmittags ist auf den D-Sag Nr. 84 Dresden-Velzgluk vor der Einfahrt in den Bahnhof Dornitzsch ein Schuch aus dem an der Strecke gelegenen Birkenwaldbach abgegangen worden. Die Lokomotive wurde am Landesbänker der Führerschaft getroffen, ohne daß aber glücklicherweise größerer Schaden entstanden ist.

Dindenburg an das Tischlergewerbe. Auf das Begehrenstelegramm, das der Reichsverband des Deutschen Tischlergewerbes auf seiner Reichstagsung an den Reichspräsidenten gerichtet hatte, ist dem Obermeister Heinze folgendes Antwortschreiben zugegangen: Dem Reichsverband des Deutschen Tischlergewerbes spreche ich für die treuen Grübe vom hiesigen deutschen Tischlerang in Weissen meinen Dank aus und erwidere die Grübe bestens.

Savarie eines Eldampfers. Vor einigen Tagen erlitt der Salondampfer Dresden auf der Fahrt zwischen Wost und Reichen einen Abfall, der es erforderlich machte, die Fahrt zu unterbrechen und das bavierte Schiff zur Reparatur nach der Schiffswerft in Neudag zu schaffen. Die etwa 300 Fahrkräfte wurden von dem nachfolgenden Dampfer John Venn übernommen. Inzwischen hat der Salondampfer Dresden die Reparaturwerk bereits wieder verlassen und seine regelmäßigen Fahrten wieder aufgenommen.

Wiederherstellung des Bankheimnisses gefordert. Die verläutet, haben der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes, der Genossenschaftsverband, der deutsche Sparkasten- und Giroverband, der Generalverband der deutschen Reiseveranstaltungsvereine, der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften gemeinsam in einer Eingabe an den Reichstag die Wiederherstellung des Bank- und Sparkassenheimnisses und eine entsprechende Abänderung der Reichsabgabenordnung gefordert. Die Verbände glauben, daß durch die Wiedereinführung des Bankheimnisses, die bereits vor 5 Jahren gefordert, damals aber abgelehnt worden war, die Neubildung inländischen Kapitals wesentlich gefördert werden kann.

Unbekannte zugeladene Waren. Unter dem Druck der Verhältnisse schiebt man im Geschäftsverlebe häufig dazu, auch Erhöhung des Umsatzes Waren ohne Bestellung an Private und Geschäftskunden zu versenden. Vieles wird hierbei die unwahre Behauptung aufgestellt, daß die Preise — weil selbst Importeur oder Fabrikant oder großes Versandgeschäft — als besonders billig und preiswert zu bezeichnen. Aber weder das eine noch das andere ist bei den meisten solcher Zusendungen richtig. Die Käufer, welche Wert auf einwandfreie Qualitäten legen, tun immer gut, wenn sie in regulären Geschäften zu regulären Preisen kaufen. Der Bundesausschuß des sächsischen Kleinhandels muß darauf aufmerksam machen, daß niemand zur Annahme, noch viel weniger aber zur Rücksendung nicht bestellter Waren verpflichtet ist.

Ein nachahmenswertes Beispiel. Der Jungendbüchsenauschuh des Grazer Lehrervereins hat 200 Mark, die von der Stadt zur Verfügung gestellt wurden, dazu verwandt, gute Jugendbüchsen zu kaufen, die an Jugendliebe gegen Abgabe von zwei Schundbüchsen abgegeben werden sollen. Für je zwei Schundbüchsen wird ein gutes Jugendbüchse verabfolgt.

Leipziger Rundfunksender. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Die neue Wellenverteilung im Rundfunk, die nach den Beschläffen der Träger-Konferenz seit dem 30. Juni in Kraft ist, hat für den Leipziger Rundfunksender die Umstellung von der früheren Welle 361,9 Meter auf die heutige Welle 259 Meter mit sich gebracht. Nahgehend hierfür war auf deutscher Seite u. a. die Welle 259,2 Meter herauszubringen. Leider zeigte sich, daß auch auf der neuen Welle Störungen auftreten, die namentlich auf die Sender Höbn und Mährisch-Odrau zurückzuführen sind,

Diese Störungen sind bei Festlegung der Welle für Leipzig nicht vorausgesehen worden, weil damals nicht bekannt war, daß der eine von den beiden auf beach arten die in arbeitenden Sendegeräte (Hörn) keine Leistung erhöhen und der andere den Betrieb in Stärke mit großer Sendeleistung aufnehmen würde (Mährisch-Odrau). Die Leistungserhöhung von Höbn und die Betriebserhöhung von Mährisch-Odrau fielen vielmehr zeitlich etwa mit dem Inkrafttreten des Brauer Wellenplans zusammen. Neben dem störenden Mitwirken der fremden Sender ergaben sich also weitere Folgen der Wellenänderung Schwankungen in der Lautstärke, zu deren Behebung der Sender in Leipzig auf die neue Wellenlänge umgebaut werden mußte, eine Arbeit, die vor der Wellenumstellung nicht geleistet werden konnte, weil Versuche mit der kleineren Welle hierfür notwendig waren. Nachdem vor einiger Zeit die elektrischen Werke für die neuen Wellenmittel festgelegt und ausprobiert worden sind, sind die einseitigen Einzelteile in Auftrag gegeben und werden demnächst eingebaut werden, wobei eine bessere Ausstrahlung zu erwarten ist. Ob es außerdem möglich ist, eine günstigere Welle für Leipzig freizubekommen, unterliegt der Prüfung im Benehmen mit dem Ausland.

Hundert Jahre Bürgerfreigeit. In diesem Jahre ist es ein Jahrhundert her, daß die ersten Bürgerfreigeite eingeführt wurden. Erst so lange? Wird man erstaunt fragen. Ja, es stimmt. Erst so lange kennen wir die übliche Einrichtung des „Trottoirs“, wie man sich noch in der Vorkriegszeit auszubilden pflegte. Das der Bürgerfreigeit erst recht in unserem heutigen autumbrannten Geistesalter bedeutet, bedarf kaum noch der Betonung. Und doch gibt es — so unwahrscheinlich es auch klingen mag — selbst heute noch große Städte, denen die Territorium der Bürgerfreigeite nur in allerbescheidenster Nähe oder gar nicht bekannt ist. Das gilt namentlich von Neapel, Rom und anderen italienischen Städten.

Werk keine Obsterne auf die Straße! Mit welcher Reichhaltigkeit ist mit der Gesundheit anderer geteilt wird, zeigt wieder ein Unfall, der sich in Jttau ereignete. Eine Frau hatte, sich mit einer anderen unterhaltend, Pflanzen verzehrt und die Kerne anschließend auf den Bürgerfreigeit geworfen. Ein Kaufmann, der die Straße passierte, trat auf einen solchen Kern und rutschte aus. Er fiel so unglücklich, daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte, wo ein komplizierter Oberschenkelbruch festgestellt wurde.

Luft- und Seebotsförderung mit Dampfer „Bremen“ nach Amerika. Wie bei der zweiten Amerikafahrt des Dampfers „Bremen“ sollen auch bei der bevorstehenden nächsten Ausreise dieses Dampfers (am 4. September ab Bremerhaven) der Postzubringerflug Köln—Cherbourg sowie der Katapultflug vom Dampfer nach Newborl ausgetührt werden. Der Zubringerflug Köln—Cherbourg wird am 5. September 10 Uhr ab Köln stattfinden. Bei den Flügen sind gewöhnliche Briefsendungen jeder Art nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach Ländern über die Vereinigten Staaten hinaus zur Postförderung zugelassen. Auf den Sendungen ist auffällig zu vermerken 1. „Mit Luftpost ab Köln zum Dampfer Bremen“ oder 2. „Mit Katapultflug Dampfer Bremen—Newborl“ oder 3. „Mit Luftpost ab Köln und Katapultflug Dampfer Bremen—Newborl“. Der Luftpostzuschlag beträgt außer den gewöhnlichen Auslandsgebühren zu 1. 30 Pf. für je 20 Gramm, zu 2. 50 Pf. für je 20 Gramm, zu 3. 80 Pf. für je 20 Gramm.

Canth. Vom Kirchen- und Schuldienst. Am vergangen Sonntag wurde im Ernestelgottesdienste Herr Oberlehrer i. R. Kantor Bed nach 34jähriger fröhlicher Amtstätigkeit durch Herrn Farrer Wehner verabschiedet und Herr Johannes Ernst Großmann, der zuletzt als Lehrer in Aismügeln tätig war und vom Ministerium hierher versetzt worden ist, als Kantor eingeweiht. Seine Einföhrung ins Daulant als Schulleiter erfolgte durch Herrn Oberschulrat Darmann am Montag vormittag.

Strechla. Verlehrsunfall. Am Sonnabend mittag wurde auf der Hauptstraße in Strehla ein 10jähriger Mädchen aus Görzja von einem jugendlichen Radfahrer aus Strehla überfahren. Zum Glück sind die Verletzungen des Kindes nicht ernst. Ueber die Schuldfrage verläutet nichts Bestimmtes. — Einbrecher stiegen unlängst Herrn Guttscheiter Erich Pölsly in Laas nachschlicherweise einen Besuch ab. Sie erbrachen den Schreißschloß, doch soll sich diese Mühe nicht besonders gelohnt haben. — Am Sonnabend Abend ist eine Herr Guttscheiter Dähnert in Laas gestörte Strohhüte niedergebrennt. Die Ursache des Brandes ist uns nicht bekannt geworden. — In Pausen wurde in der Nacht zum Freitag beim Landwirt Schneider ein Einbruch verübt. Wäsche und Bargeld in Höhe von 450 Mark fielen dem Dieb in die Hände, welcher nach seinen Notierungen sich von Torgau aus nach Berlin begeben will. Es handelt sich um einen Wädrigen Knack, der 1,70 Meter groß und harkus achend, halbländes, mehr röthliches Haar und auffallend eingefallenes Gesicht hat.

Dשאב. Ein Stillschlechtsverbrechen an einem zehnjährigen Schulmadel wurde Montag morgen in einer Baubude von einem etwa 30 Jahre alten auswärtig arbeitenden Steinseher verübt. Das Kind hatte sich von dem ihm bekannten Täter Geld erbeten, um sich dafür Eis kaufen zu können. Bei dieser Gelegenheit hat der Täter das Kind an sich und in die Baubude gelockt.

Beentle wurde von Reinhold Wolff trefflich dargestellt. Auch die Vertreter der kleinen Rollen gefielen und haben Anteil am Gesamterfolg. Ein besonderes Lob gilt noch der prächtigen Garderobe und dem wohlgelungenen Bühnenbild. Das Publikum spendete reichen Beifall.

Am Mittwoch, den 4. September, bringt die Sächsische Landesbühne die Uraufföhrung des vieraktigen Lustspiels „Kesseltang wider Willen“ von Erich Feldhaus. Der Verfasser wird der Uraufföhrung seines Werkes durch die Sächsische Landesbühne betrommen. Zu dem Lustspiel „Kesseltang wider Willen“ schreibt der „Magdeburger General-Anzeiger“:

Die Anregung gab H. S. Niehl's lebenswüdrig — kulturhistorische Novelle „Der Leidmedikus“. — So steht auf dem Theaterzettel wahrheitsgemäö zu lesen. Nicht mehr und nicht weniger als die Anregung; der Verfasser, Erich Feldhaus, hat der kleinen Erzählung von nur wenig Seiten die Hauptcharaktere der beiden Hauptfiguren entnommen, aber ein durchaus selbständiges, abendfüllendes Werk geschaffen, dessen Uraufföhrung ihm einen schönen, wohlverdienten Erfolg eintrug. Es ist ein echtes Lustspiel — Schalkhaftigkeit, mit ernsthaftem Einschlag von der Art, wie er sich in Schöpfen „Pinna von Bornheim“ findet. Lebenswüdrig, ohne Schalkheit, lehrreich und deutsch. Der Beifall des vollbesetzten Hauses steigerte sich von Akt zu Akt, am Schluß wurde der Verfasser lebhaft hervorgehoben und zeigte sich mit den Darstellern. Bühnenbild: H. Renö — Inszenierung und Spielleitung: Franziska Renö-Silperrt.

Am Donnerstag, den 5. September, folgt als letzte Vorstellung der diesmaligen Gastspiele die Uraufföhrung der dreiaktigen Komödie „Glossia“ von Jack Barric, für die deutsche Bühne bearbeitet von Heinrich W. Krana, zu der eine große Anzahl von Professorieren und auswärtigen Gästen angewandt ist.

einem Kampf zwischen Mutter und Tochter, Bessherinnen eines städtischen Gebirgshotels in der Schweiz. Die Mutter, eine noch jugendliche Witwe, im Neuzeren modern, hark umfaltet; die Tochter hingegen energisch, die nach dem Tode ihres Vaters den Betrieb des Hotels aufrecht erhält. Sie ist in ihren Neuzerheiten ausgesprochen altmodisch. Geduldig und gefornam sagt sie die Mutter dem Willen der Tochter, bis zwischen beiden der Kampf um den gemeinschaftlichen Geldbeutel entbrennt. Immer deutlicher wandelt sich die vermeintliche „sähsliche“ Bedi zum liebenden Weibe um, und mit der Handlung ihres Innern hält die Modernisierung ihres Neuzeren gleichen Schritt; die Hornbrille veröschwindet, das üppige Haar fällt, der Büchschmitt steigt, das bis fast an die Fingern reiehende Kleid wird durch ein reizendes Sackföhlchen ersetzt. So gelangt nach und nach die Vernunft zum Siege. Leidenschaft und lömische Situationen wecheln einander ab, bis das Veröständnis der beiden jungen Liebenden zu einem glücklichen Ende führt.

Für die Inszenierung und Spielleitung zeichnete Franziska Renö-Silperrt. Die Aufföhrung — Uraufföhrung — war sorgfältig vorbereitet, auch die Darstellung war vorzüglich. Als Vertreterinnen der Hauptrollen lieferten Glibe Wolff die „Meine dumme Mama“, die ganz ihrem Temperament entsprach, und Gretel Fiedler (das tapfere Tochterlein Hebi) ganz Hervorragendes. Beide Künstlerinnen waren in der Durchföhrung ihrer Rollen einfach unübertreffbar. Als schwüdriger Notar Dr. Raspat bot Henry Wahl ebenfalls eine besondere Leistung. Hermann Crusius veröportierte lebenswüdrig den von Mutter und Tochter begüterten Baron Leo Heiderich. Leider sprach er zuweilen etwas zu häßlich, so daß er besonders auf den der Bühne entgegengeren Plätzen zeitweise schwer verstanden worden sein soll. Sympathische Erscheinungen schenken weiterhin Emil Janson in der Gestalt des weltmännlichen Barons Max Heiderich, Leo's Vater, und Otto Meißner als Hoteldirektor. Der langjährig, dieterische Gutsverwalter

**Diaa. Singersendung.** Eine besondere Spannung wurde dem Oberhaupt unserer Stadt, Herrn Bürgermeister Dr. Stiehl, zuteil. Der Vorsitzende des Sängerbundes Reichert (D.S.B.), Herr Prof. Dr. H. Schmidt, ernannte ihn im Auftrag der Sängerkolonie zum Ehrenmitglied und überreichte ihm eine funktvoll ausgeführte Urkunde, eine prächtige Madonnenbildnis der Heiligen Elisabeth in Nürnberg. Dabei gedachte er des Schicksals der Sängerkolonie, das unter dem Protektorat und der besonderen Förderung unseres Bürgermeisters einen so glänzenden Verlauf nahm. Abordnungen der sechs Ortschaften zum D.S.B. gehörigen Vereine verabschiedeten die Freier, indem sie unter Leitung des 1. Biedermeisters der Ortschaft, des Herrn Kantor Stelzner, einige Wiederlangen. Herr Bürgermeister Dr. Stiehl dankte mit herzlichem Worten für die Ehrung und den Biedergruß.

**Mit o l d a s.** Der hiesige Turnverein (T.V.) begeht vom 7.—8. September die Feier seines 25jährigen Bestehens. Schon wochenlang sind die Vorbereitungen von mehreren Ausschüssen für das Fest im Gange.

**M ä g e l n.** In einem vorläufig noch ungeklärten Unfall kam es Sonntag nacht zwischen 12 und 1 Uhr in der Nähe der Kartoffelstockfabrik Mügeln. Dort stürzte, wie leicht infolge einer Neuschneiterung, der aus Ostbayern stammende, jetzt in Leipzig angeheuile Lehrer B. mit seinem Motorrad und zwar so schwere Verletzungen davon, daß er in das Mügelner Krankenhaus gebracht werden mußte. Die auf dem Totpunkt mitleidende Begleiterin soll ohne Verletzungen davongekommen sein.

**M ä g e l n.** In der Schlägerei mit tödlichem Ausgang. Wie schon mitgeteilt, ist am Sonntag morgen der Gutsvogt des Gutes Würth, Emil Schumann, von dem Geschäftsführer Anton Schrimmböck erschlagen worden. Dem Mügelner Tageblatt entnehmen wir noch folgendes: Schriß den Toten liegen und begab sich nach seiner Wohnung in Schwabitz, von wo er sich mit dem Auto nach dem Krankenhaus Mügeln fahren ließ. Die Gendarmerie veranlaßte sofort alles Erforderliche. Die erste Untersuchung nahm Herr Amtsgerichtsrat Jmmertal vor. Später trat eine Kommission vom Kriminalamt Leipzig ein, bei welcher sich auch der bekannte medizinische Sachverständige für gerichtliche Medizin Dr. Rodde befand. Es wurde festgestellt, daß Schrimmböck dem Schumann schon lange nicht wohl gesinnt war und ihn sogar mit dem Messer bedroht hatte. Die alte Feindschaft scheint nun zu der Schlägerei in früher Morgenstunde geführt zu haben, die so unglücklich endete. Die gerichtliche Section der Leiche war für getarnt anbraunt. Irrendweiche Waffen sind nicht gebraucht worden, so daß es nicht unmöglich ist, daß Schumann von einem durch die Schlägerei mißbegünstigten Hohen an die Brust geschlagen oder einem Druckschlag erliegen ist. Schrimmböck ist vorläufig noch im Krankenhaus, er behauptet, an dem Tode von Schumann unschuldig zu sein.

**Striechen.** Ab 1. September hat unser Ort eine öffentliche Poststelle erhalten. Sie befindet sich bei Herrn Bärnerer in der Dörfchenstraße. Die erst die Briefkasten inne hatte, ist zur Poststelle verlegt worden. Früh nach 7 Uhr bringt das Postauto die für Striechen bestimmten Postfächer zu Herrn Vintert, die dann durch diesen ausgetraen werden. Nachmittags um 4 Uhr bringt das Postauto abermals Postfächer, die sich aber jeder zu einer bestimmten Zeit selbst abholen muß. Auch Sonntags vormittags von 8—9 Uhr muß jedes Postfach selbst abholen, da Sonntags nicht ausgetraen wird. Man hat nun nicht mehr so weit zur Post und es wird auch alles schneller befördert, da das Postauto auch am Nachmittags erscheint. Hierbei gerichtete Postsendungen adressiert man nicht mehr Striechen, Post Briefweg, sondern „Striechen, Postkassenband“.

**W ä l d i s c h.** Unfall. Am Sonntagabend waren Leute des Gutsherrn die hier mit dem Vieh in die Schlemmer geritten. Auf dem Heimwege, kurz vor dem Gutshofe, rutschte ein Tier und irgendeiner Ursache aus dem Wagen, wobei sein Reiter unter das Pferd zu liegen kam. Der junge Bürde trug einen komplizierten Knochenbruch davon und mußte sich in ärztliche Behandlung geben.

**B e r e n.** Autounfall. Am vergangenen Sonntag hat sich hier ein leichter, aber sehr bemerkenswerter Unfall ereignet. Der Kapitän einer Dresdner Firma fuhr gegen eine Pappel und ritz diese mit einigen Granitkugeln, der die Staatsstraße erheblich begrenzenden Selbstbarriere um. Im letzten Augenblick konnte der Wagen angehalten werden, wenige Meter trennen ihn nur noch vor dem Abgrund in die Elbe. Die der Wagenführer selbst zugegeben haben soll, hat er im Führerhaus sein Frühstück eingenommen und dabei die Führung des Wagens vergessen. Daß so etwas auf einer derart belebten Straße möglich ist, sollte man kaum glauben. Nach langen Bemühungen wurde der Wagen wieder flott und konnte die Fahrt fortsetzen.

**— a.** Neufürnewitz. Selbstmord auf den Schienen. Am Montag früh in der 8. Stunde hat sich bei der Ausfahrt eines Buses nach Meissen kurz hinter Bahnhof Neufürnewitz ein etwa 20jähriges Mädchen M. aus Neufürnewitz in selbstmörderischer Absicht vor den Zug geworfen. Augenzeugen sahen, wie das Mädchen über die Stoppelfelder gelaufen kam und sich zunächst im Graben am Bahndamm niederlegte, um sich dann vor den Bahn, wenn auch noch nicht in voller Fahrt befindlichen Zug zu werfen. Das Unheil konnte jedoch nicht verhindert werden, obwohl der Zug alsbald zum Stehen gebracht wurde. Die Maschine stand über dem Körper des Mädchens, dem linksseitig schwere Fleischverletzungen beigebracht wurden, während eines der Räder am rechten Bein die Knochen bloßgelegt hatte. In dem schwerverletzten Zustand wurde das Mädchen nach Meissen ins Krankenhaus gebracht, wo es im bedenklichsten Zustande darnieder liegt. Der Grund aus dem Selbstmordversuch soll Unklarheit sein.

**R o s s e n.** Versucht. Stillschleichenverbrechen. Am Sonntag vormittag in der ersten Stunde wurde im Keller Walde, oberhalb des Jagen, Bärenwegs, eine 52jährige Malermeisterfrau aus Stiebeln, die wilde suchte, von einem etwa 50jährigen Mann angegriffen und zu vergewaltigen versucht. Die alte Frau wehrte sich und schrie um Hilfe, worauf der Unhold flüchtete.

**F r e i b e r g.** Zwischenfälle bei einem Kommunistentreffen. Bei dem Treffen der Jugendorganisation der Kommunistischen Partei am Sonntag, zu dem sich etwa 800 Personen in Freiberg einfanden, hatte ein großer Teil der Teilnehmer das Abzeichen des verbotenen Rotfrontkämpferbundes angelegt. Als die Freiburger Volkspolizei die Anwesenheit desselben forderten, weigerten sich die Kommunisten strikte, dem Verlangen der Polizei nachzukommen. Erst als ein in Bereitschaft gehaltener Zug Dresdener Polizei auf dem Versammlungsorte erschien, gaben die Demonstrierenden ihren Widerstand gegen die polizeiliche Anordnung auf. Zu weiteren Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

**— g.** D r e s d e n. Schandenfeuer im Stadtteil Dresden-Laubegau. Ein größeres Feuer zündete in vergangener Nacht von etwa 12 Uhr ab den Himmel über den Stadtteil Dresden-Laubegau-Laubegau. Der Brandherd befand sich in einem Grundstück an der Weiche, welches zum früheren Ortsteil von Laubegau gehörig. Es betraf dies die alte Seibelsche Scheune, in der beträchtliche Mengen für die Rordfleischerei und andere Materialen für den Gartenbaubetrieb lagerten. Als der erste Lösungsversuch der Freiwilligen Feuerwehren an der entfernt liegenden Brandstelle eintraf — der Dachstuhl eines bereits angebaute und gleichfalls älteren Wohnhauses hatte bereits Feuer gefangen — gab Stadtamtsbauwart Dr. ing. Bethold die Weidung Mittelfeuer an die Hauptwache und, worauf noch in ein Löschzug der Haupt- und Reu-

hüter Wache, der Großbrandung und ein Dampfwagen ausrückten. Das Feuer wurde mit mehreren Schlauchleitungen in kurzer Zeit niedergedämpft und damit auch jede weitere Gefahr beseitigt. Die betreffende Scheune brannte vollständig nieder und aus. Auch ein angebauter Schuppen, der zur Einlagerung von Dachdeckermaterialien diente, wurde vom Feuer größtenteils mit vernichtet. An der Brandstelle waren auch die Freiwilligen Feuerwehren vom Sachsenwerder-Niederlösch, der Stadtteile Dresden-Leuben und Schadowitz, sowie diejenige aus Großschadowitz eingetroffen, die sich lebhaft an den nachfolgenden Löscharbeiten mit beteiligten. Gegen 2 Uhr morgens rückten die Feuerwehren wieder ab, nur die Strieflener Wache benutzte die Aufräumungs- und sonstigen Löscharbeiten. Der angerichtete Sachschaden dürfte nicht allzu erheblich sein. Eigentümer ist der Gärtnermeister Seibel. Die Entstehungsurache ist noch unermittelt. Soweit anfänglich vom Feuer ernst bedrohte Wohnungen geräumt waren, hatte man die Sachen in Nachbargrundstücken untergebracht.

**D r e s d e n.** Einbruch in ein Teppichgeschäft. Unbekannte Diebe drangen in der Nacht zum Montag in die Geschäftsräume einer Teppichfirma auf der Ballenhausstraße ein. Sie hatten sich durch ein offenes Fenster der Straße aus Eingang verschafft. Mehrere Schreißkugeln wurden gewaltsam geöffnet und etwa 500 RM. daraus gestohlen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

**P i r n a.** Pirnais Einwohnerzahl. Die Einwohnerzahl Pirnas einschließlich der eineinhalbten Stadteile betrug am 1. September dieses Jahres 32.531.

**G l a s b ä t t e.** Jubiläum der Ubrmacherverbindung Urania. Am Sonntag und Sonntag feierte die Ubrmacherverbindung Urania in ihrer Gründungsstadt Glasbütte ihr 50jähriges Bestehen. Die Festansprache hielt der erste Vorsitzende Hugo Müller, der seit 45 Jahren in vorbildlicher Treue für die Vereinigung arbeitet. Der noch heute als Großkaufmann in Riga lebende Gründer der Urania, Wilhelm Reimers, wurde zum Ehrenvorsitzenden, 12 andere Mitglieder, die dem Verein bereits 40 Jahre angehören, zu Ehrenmitgliedern ernannt. Oberstudienrat Dr. Siebel sprach über das Weltbild der modernen Ubrsicht. Aus allen Teilen der Welt waren Begrüßungsschreiben und Drahtdrähte eingegangen.

**L e i p z i g.** Der Abschluß des Rosenthal-Jubiläum. Bei einem an den Festtag anschließenden Festmahl in dem prächtig geschmückten Saal der „Darmstadt“, zu dem Geh. Rat Rosenthal die Teilnehmer am Festtag geladen hatte, wurde noch eine große Anzahl von Glückwunschkarten, Handwrittenen usw. verlesen, darunter Telegramme von Reichswirtschaftsminister Curtius, dem früheren Reichsgerichtspräsidenten Prof. Dr. Stiens, dem Reichsanwalt Reichslob u. a. Bei Tisch brachte Exzellenz v. Dabene, der Regierungsräsident von Unterfranken, den Trinkspruch auf Frau Geh. Rat Rosenthal, die funktionslose Lebensgefährtin ihres Mannes, aus, Generaldirektor Lange überbrachte noch Glückwünsche des Wirtschaftsvorstandes der Elektrizitätswerke und gleichzeitig auch für die gesamte verbrauchende und erzeugende Hochspannungsindustrie. Direktor Richter vom Münchener Bund überbrachte die Grüße der Ubrmacherschaft der Firma Rosenthal, während Herr von der Borg-Amsterdam als ausländischer Vertreter des Leipziger Messeamts die Versicherung abgab, daß die ausländischen Vertreter der Leipziger Messe stets darauf behacht sein würden, die deutsche Warenpropaganda im Ausland zu fördern. Eine besondere Freude wurde den Teilnehmern an dem Festmahl dadurch bereitet, daß ihnen am Schluß eine eigens zu diesem Jubiläum angefertigte Vorkellianfende überreicht wurde.

**M i t t w e i d a.** Sängerkreis des erzgebirgischen Sängerbundes. Am Sonntag und Sonntag hielt der erzgebirgische Sängerbund in Mittweida ein Sängerkreis ab. Am Begrüßungsabend hielt der Vorsitzende des Festausschusses, Oberlehrer Matthias Wittweida, die erschienenen willkommen, darunter die Ehrenmitglieder des Bundes, die Vertreter der benachbarten Sängerbünde, des Sächsischen Sängerbundes und des Deutschen Sängerbundes. Am Sonntag fanden Konzerte statt. Das erste Konzert in der geräumigen Festhalle wurde von Kirchenmusikdirektor Krüger, Chemnitz, das zweite vom Kantor Seibert, Chemnitz, geleitet. Die Aufführungen zeugten von einer gewissenmaßen gelungener Arbeit der Bundesvereine. Einen tiefen Eindruck hinterließ auch das Kirchenkonzert unter Leitung von Wittweida, Chemnitz, das von der Gruppe Chemnitz unter Mitwirkung des Sinfonieorchesters Chemnitz bestritten wurde. Den Abschluß des Sängerkreisfestes bildete eine große gefällige Rundung auf dem Markte.

**C h e m n i t z.** Ermittlung einer unbekannten Toten. Die am Freitag auf Furz Wönik auf einem Wirtschaftsbau aufgelundene unbekante Tote ist als eine 28jährige Kantorin aus Streitwalde bei Bohnitz ermittelt worden. Durch die von der Kriminalabteilung Chemnitz angestellten Erörterungen konnte einwandfrei festgestellt werden, daß ein Verbrechen vollständig ausgedehnt ist und Selbstmord vorliegt. Die Kantorin hatte den am Auffindungsort vorhandenen Markt der elektrischen Ubrlandsleitung erklettert und die 30000 Voltleitung berührt. Dadurch sind die an der Leiche vorgefundenen schweren Verletzungen hervorgerufen worden. Der Tod dürfte auf der Stelle eingetreten sein. Ein Nervenauflammerndes soll Anlaß zu dem Schritt gegeben haben.

**C h e m n i t z.** Vermißt wird seit dem 7. August dieses Jahres das Dienstmädchen Else Hindgaard Roth, geboren am 28. März 1913 in Chemnitz, zuletzt in Altdöbeln bei dem Gutsherrn Kurich in Stellung und wohnhaft gewesen. Die Roth ist etwa 1,50 Meter groß und von fröhlicher Gestalt.

**C h e m n i t z.** Dienstjubiläum des Oberbürgermeisters Dr. Hübischmann. Der Oberbürgermeister von Chemnitz, Dr. Hübischmann, konnte am 1. September auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste des Rates der Stadt Chemnitz zurückblicken. — Dr. Hübischmann, der früher in Delitzsch i. V. tätig war, kam im Jahre 1904 als erster Stadtrat nach Chemnitz. Anfang 1908 wurde er zum Bürgermeister und im Jahre 1917 zum Oberbürgermeister von Chemnitz gewählt. Dr. Hübischmann, der gegenwärtig im 62. Lebensjahr steht, hat sich um die Entwicklung der Stadt Chemnitz sehr verdient gemacht.

**C h e m n i t z.** Tödlich überfahren. Die Wagen, St. m. d. B. aus Bunsdorf. Als am Sonntagabend abend auf der Staatsstraße ein nach Chemnitz fahrender Personentransportwagen einen Verkehrsunfall überfallen wollte, wurde ein vorüber kommendes Mädchen vom Auto überfahren und in den Straßenrand geschleudert. Im letzten Augenblick ritz der Führer des Personentransportwagen das Steuer nach rechts und luge dabei dem Omnibus an, dessen Führer die Gewalt über die Steuerung verlor, so daß auch der Omnibus in den Straßenrand fuhr. Das überfahrene Mädchen wurde schwer verletzt und kam auf dem Transport ins Krankenhaus. Dagegen ist der Sachschaden unbedeutlich; ebenso sind die Omnibusfahrerinnen mit dem Geschehen davon gekommen.

**C h e m n i t z.** Am Sonntag abend kurz nach 7 Uhr ritz auf der Reichstraße ein Autobus der städtischen Straßenbahn mit einem Personentransportwagen zusammen. Durch den Anprall wurde der Führer des Personentransportwagens und ein darin befindliches Kind durch Schnittwunden verletzt. Eine in dem Omnibus sitzende Frau erlitt ebenfalls Schnittverletzungen. Ein zweites, in dem Personentransportwagen sitzendes Kind wurde auf die Straße geschleudert, jedoch nur unbedeutlich verletzt. Beide Kratzwagen mußten abgeschleppt werden.

**G l a u c h a u.** Der letzte Glauchauer Lärmer. Herr Wöhe, verließ gestern seine Wohnung auf dem Turm des St. Georgenkirche, die er 26 Jahre innegehabt hat, um in sein eigenes Haus in der Meeraner Straße überzugehen. Damit fällt wieder ein Stück Alt-Glauchauer Romantik. Bis zur Inbetriebnahme der elektrischen Feueralarm-Anlage im Frühjahr des Jahres 1928 bestand die Tätigkeit des Türmers hauptsächlich in der Alarmierung der Feuerwehr durch Glockenschläge und in dem regelmäßigen Aufschlagen der Stunden zur Tages- und Nachtzeit.

**R m i d a u.** Wiederlebenseier. Die Knoedrigen des ehemaligen 11. Infanterie-Regiments Nr. 40 und des Pionierbataillons 88—89 hielten am vergangenen Sonntag und Sonntag in Smidau ihre 8. Wiederlebenseier ab. Die Festrede zum Neftkommers hielt Warroff Krebs aus Beil bei Oarsheim (Wala), der im Jahre 1914 die Bildung des Regiments in Smidau mit vornahm. In der Verhandlung wurden die Verläufer der Regimentsgeschichte: Spahr-Gelsnis, Dr. Streit-Glauchau und Schumann-Lojala zu Ehrenmitgliedern ernannt. Die nächste Wiederlebenseier soll 1931 in Frankenstein im Vogtland stattfinden.

**B a d C l i t z e r.** Kindesstiftung. Eine junge bei eines Arbeiterfamilie hier wohnende Verkäuferin aus Wlawa hat am Freitag einem Kinde heimlich das Leben gegeben, ohne daß der Wohnungsinhaber etwas davon merkte. Die junge Mutter mußte sich wegen ihres krankhaften Zustandes in ein Sanatorium begeben, wo man sie nach dem Kinde fragte. Da sie keinerlei Auskunft gab, wurde ihre Wohnung durchsucht und man fand das Kind erstickt in einem Kiste vor. Das junge Mädchen liegt jetzt noch im Sanatorium darnieder.

**B e l g e r n.** Todesfall. Bürgermeister i. R. Otto Bederbogen aus Belgern ist in Torgau, wo er im Ruhestand lebte, Sonntag früh im Alter von 67 Jahren gestorben. Der Verlebene, der vom 22. März 1904 bis 22. März 1928 in Belgern war, hat sich um die Stadt sehr verdient gemacht.

Weitere Zeitl. und sächs. Nachrichten in der 1. Beilage.

### Regimentstag der ehem. Reserve 102er

wurde am Sonntag und Sonntag in Meissen abgehalten. Bekanntlich wurden von dem Regiment je ein Bataillon in Großenhain, Meissen und Dresden gebildet, weshalb es nicht verwunderlich ist, daß viele der ehem. Mitteldampfer aus den Amtshauptmannschaften Meissen und Großenhain, aber auch aus dem ganzen Sachsenlande zur Wiederlebenseier herbeigekommen waren. Die Beteiligung war so stark, daß der verfügbare Saal die Teilnehmer nicht zu fassen vermochte. Den Vorsitz der Reg. nahm Rechtsanwalt Andr. W. Meissen beehrte die Teilnehmer und gedachte zunächst der gelassen Kameraden. Im Verlauf des Abends sprachen dann Vertreter der Ortsgruppen Großenhain, Meissa, Leipzig, Dresden, Chemnitz und Meissen, immer wieder den Willen zu treuem Zusammenhalten betonend. Leider war der beliebte Führer des Regiments, General a. D. Fürstenau, durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Er sandte aber telegraphische Grüße und Wünsche, ebenso Hauptmann a. D. Goulan, Bugeagen waren Major a. D. Blank-Dresden und Hauptmann a. D. Baumeister Fiedler-Rosien, die von ihren alten Kompanien lebhaft beehrt wurden, vor allem aber von denen, die den gesamten Feldzug mit ihnen überstanden. Kamerad Gildner-Chemnitz in der Festrede die Regimentsgeschichte des 102. Infanterie-Regiments Nr. 102 bekannt, die von Oberlehrer Trümper-Woedemann-Chemnitz verlesen wurde und die durch die Kameradenvereinigungen zu besiedeln ist. Ein Vertreter des Stahlhelms machte zur Erhaltung dieses alten Frontgeistes und zu deutschem Glauben und deutscher Eigenart. Die Meißner Kameradenvereinigung hatte für ein gutes Konzert und sonstige Unterhaltungen Vorkellianreigen und Vorkellianreigen der Turnerinnen gelorgt, so daß die Kameraden allgemeinen Beifall spendeten. Darüber hinaus war selbstverständlich der Austausch von Meinungen und Erinnerungen das Besondere des Abends. Am Sonntag vormittag wurden von den einzelnen Ortsgruppen und jahrelangen Interlebenen in der Gedächtnisfeier für die Gelassenen Kränze niedergelegt. Eine Beteiligte der Stadt und ihrer Bedeutungslosigkeit schloß sich später an.

### Großfeuer in Coffeebaude.

Am heutigen Morgen, kurze Zeit nach Eintritt der Vollmondzeit, brach in Coffeebaude ein großes Schandenfeuer aus. Es betraf dies das „Bergrestaurant“, ein altes bekanntes Ausflug- und Tanzlokal. Das Feuer muß sich auf dem Boden des Hauptsaales offenbar längere Zeit unbemerkt entwickelt haben. Gegen 2 Uhr morgens stand der ganze Dachstuhl dieses räumlich sehr ausgedehnten Grundstücks in hellen Flammen. Weithin war der Himmel glühend gelarbt. Die freiwillige Feuerwehr Coffeebaude, sowie diejenige von Nohischau, und aus den Stadtteilen Dresden-Großschadowitz und Gohlis griffen unter Verwendung ihrer Dampfwagen- oder Motorspritzen dem umfangreichen Brandherd energisch an. Die Dresdener Berufsfeuerwehr war zunächst mit einer Motorspritze der Köblicher Wache ausgerückt, ihr folgte bald darauf auch der Großbrandlöschzug der Hauptfeuerwache. Während die Freiwilligen Feuerwehren ihr Wasser den Hydranten der Wasserleitung entnahmen, erfolgte dies seitens der Dresdener Feuerwehr aus dem ganz entfernt liegenden Löschbehälter. Amtsaurat Studt, unter dessen Oberleitung die Feuerwehr stand, stellte eine der Motorspritzen am Gasthaus „Zur Linde“ auf, die das Wasser aus dem Wache saugte und dann in einer riesigen langen Leitung bis zu der in der Nähe der Brandstelle liegenden zweiten Motorspritze drückte. Von dort aus wurden zwei starke Schlauchleitungen gespeist und damit wirksam dem Feuer entgegengetreten. Der Dachstuhl ist in seiner ganzen Ausdehnung vollständig nieder und das große Saalgebäude ausgebrannt. Auch in den oberen Stockwerken, in denen sich die Wohnräume und verschiedene Vereinszimmer befanden, brannten die Decken mehrfach durch. Es konnte viel Mobiliar und sonstiges Inventar gerettet werden, immerhin ist der Brandschaden ein sehr erheblicher. Die auswärtigen Feuerwehren rückten in der 6. Morgenstunde wieder ab. Die Entstehungsurache dieses Brandes ist noch unermittelt. Das Bergrestaurant wurde bereits wiederholt von größeren Schandenfeuern betroffen. Der jetzige Grundstücksbesitzer Schödlitz, früher in Bischöferwerda, bewirtschaftet das Lokal erst seit einigen Jahren. Er wird durch den Brandfall wirtschaftlich schwer getroffen. Bei den Löscharbeiten und Aufräumungsarbeiten ereignete sich in der 6. Morgenstunde ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Coffeebaude, Landwirt Franke, stürzte mit einem verstellten Balken vom Dachrande aus in das ausgebrannte Saalgebäude hinab. Er zog sich dabei schwere äußere und auch innere Verletzungen zu, weshalb seine Ueberführung nach einem Dresdener Krankenhaus notwendig war. Auch sonst hatten sich mehrfach Feuerwehren und andere Hilfsbereite Personen während des Brandes beim Beren von Inventar um kleinere Verletzungen zugezogen. Zur Zeit als das Feuer den Höhepunkt erreicht hatte, verlagte plötzlich die Wasserleitung. Der Hochbehälter war leergerufen. Es mußte deshalb das an der Straße nach Niederwartha gelegene Wasserwerk sofort in Tätigkeit gesetzt werden.

## Nachrichten.

In das hiesige Handelsregister ist am 27. August 1929 auf Blatt 688, betr. die Firma Fabrik Gebr. Müller, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Zeitbain-Lager, eingetragen worden: Das Stammkapital ist durch Beschluss der Gesellschafter vom 28. Januar 1928 von zwölftausend Reichsmark auf sechstausend Reichsmark herabgesetzt worden. Durch Beschluss der Gesellschafter von demselben Tage ist das Stammkapital wieder auf zwölftausend Reichsmark erhöht und § 11 des Gesellschaftsvertrags — betr. die Stimmenzahl — abgeändert worden. Durch Beschluss der Gesellschafter vom 28. Februar 1929 ist das Stammkapital um weitere viertausend Reichsmark auf nunmehr sechzehntausend Reichsmark erhöht worden.

Richteramt Riesa, den 29. August 1929.

Mittwoch, den 4. September 1929, vormittags 10 Uhr, sollen in Rüdow, Restaurant Rosend., 1 Schreibtisch mit Aufsatz und 1 Ledertisch, 2 Regale, 1 Handwagen und 1 Gabelstapler, hierauf 12 Uhr mittags in Zeitbain, Gasthof Stern, 1 Sofa, 1 Weilerstuhl, 1 Motorrad, 3 Kinderfahräder, 11 Sessel, Wäscheleinen, Tischbretter, versch. and. Gegenstände und alsdann  $\frac{1}{3}$  Uhr in Rüdow, Gasthof, 1 Geldschrank, 1 Aktenschrank und 1 Schreibtischverleiger verkauft werden.

Riesa, am 3. September 1929.

Der Gerichtsvollzieher des Richteramts.

**Dr. med. Naumann**  
zurück.



### Sächsisches Landesbühnen-Verband

Mittwoch, 4. September 1929  
20 Uhr, Capitol, Reihe A

### Günstling wider Willen

Auspiel von Erich Feldhaus  
Vorverkauf: Stadtparkasse  
Theaterkasse 1 Stunde vor Beginn  
Volksbühne Gruppe III (221 bis Ende)

## Gesellschaft Fidelitas.

Sonntag, 8. September, nachmittags  
2 Uhr im Gasthof Mergendorf

## Sommernachtsfest

bestehend in Vogelschießen, Konzert und Ball. — Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen. Gästefreikarte beim Mitgl. Paul Köder in Mergendorf u. Max Leichert in Riesa.

Der Gesamtvorstand.

## Restaur. zum Dampfbad.

Zu unserem am Mittwoch,  
4. September stattfindenden

## Kaffeekränzchen

erlauben wir uns hierdurch werbe Gäste, Freunde und Bekannte herzlich einzuladen.  
Hochachtungsvoll Emil u. Emma Zimmer.

## Hotel Wettiner Hof

Mittwoch, 4. September  
**Doppel-Schlachtfest.**  
Empfehle ab 10 Uhr fr. Weisfleisch, abends die pikant. Schlachtgerichte preiswert und reichlich in bekannter Güte.  
Um regen Besuch bittet  
Wihl. Franke.

## Parkschlösschen.

Morg. Mittwoch Schweineschlachten.  
Ergebnis ladet ein Herrn. Vogel.

Farbwaren kaufen Sie gut und billig im Fachgeschäft von Ferdinand Müller.

## Bücher und Musikalien

aller Art. — Stets Eingang von Neuheiten Kataloge kostenlos. — Bitte meine Schaufenster und Schauhalle zu besichtigen.  
Johannes Ziller, Riesa, Hauptstraße 55.

## Koffer kauft man bei Mittag

## Tomaten-Erdbeere!

Hervorragende leichte Reueheit, die eine Ernte bis 60 Ztr. pro Morgen gibt. Von gedrungener Wuchs und großer Widerstandsfähigkeit gegen Witterungseinflüsse ist diese Erdbeerorte absolut winterhart und pilzfrei. Die reifigen hochroten Früchte hängen wie Tomaten an straffen Stielen, sind fest, fröhlich, von feinstem Aroma und haben köstlichen Ananasgeschmack. Etwas ganz außergewöhnliches für Feinschmecker. Kräftige aufbewahrte Pflanzen:  
20 Stk. M. 3,50, 50 Stk. M. 7,00, 100 Stk. M. 13,00.  
G. Vogenhardt, Erfurt, Kreuzland.

## Portemonnaie

am 2. u. Bohamt 2 Fenster liegen gelassen. Geg. gute Belohnung abzugeben  
Zeitbain, Sternpl. 3.

## Kanarienvogel

entflohen mit Ring 1929. Bitte abzugeben  
Jg. Obenaar, Lehrs Zimmer 1. ab 1. Okt. 1929 oder gibt einem Tischler Auftrag per Post, welsch. 2 L. 8. verfertigt. Off. unt. N 3362 a. d. Tagebl. Riesa.

## Möbl. Zimmer

von Herrn sofort gesucht. Angebote unter L 3361 an das Tageblatt Riesa.  
Ginf. möbl. Zimmer frei. Zu erst. im Tagebl. Riesa.

**Lernende Verkäuferin**  
für sofort od. 1. Okt. gesucht.  
Gebr. Müller Nachf.

**Christlich Mädchen**  
gekümmert  
16 Jhr., sucht Stellung im Haushalt. Zu erst. im Tageblatt Riesa.

**Junges Mädchen**  
als Aufwartung für den ganzen Tag für sofort oder 15. Sept. gesucht.  
Zu erst. im Tagebl. Riesa.  
**1 Mädchen** w. i. Kochen erf. ist, wird von b. Herrschaft gesucht. Wägsd. Pferdejs. sucht Fr. Seelig, Stellvermittl., Röderrau.

**Schulfr. Pferdejunge**  
nicht unter 17 Jahren, für sofort gesucht.  
Hanisch, Mergendorf.

**Gebr. Kindertwagen**  
billig zu verkaufen Riesa-Weiba, Heidebergstr. 19.

**Kindertwagen, guterb.**  
zu verk. Mergendorf 18g.

**Beltstellen** mit Stahlbratm. u. Aufsatz. bei Joh. Enderslein, Riesa.

**Spiegel** für Wand u. Weiler empf. Joh. Enderslein, Riesa.

**Billig zu verkaufen:**  
1 Hand-Rastentwagen (2-Rad) vertriehbar, für Geschäftswende.  
Wilhelm Jäger, Riesa.

Druckfachen aller Art werden bei sauberster u. geschmackvoller Ausführung in kürzester Zeit angefertigt von  
Tageblatt-Druckerei Riesa, Goethestr. 56.

## Die erste Sendung Preiselbeeren

trifft morgen früh ein.  
Vfd. 404, bei 10 Vfd. 384

## Einlege-Gurken

20 Vfd. 1.—

Pflaumen zum Einkochen treffen nächste Woche ein.

## Paul Pfeifer

Hauptstr. 93 Tel. 147.

## pa. Gartenpflanzen

nehme entgegen.

## Arno Hirsch

Ostpächter  
Riesa-Weiba.

H. Knechtel, Rüdow, Ferlach, Goldbach, Pflichten, täglich frisch.  
Clemens Bürger.



MARGARINE

# Rama im Blauband

doppelt so gut

Das Gute zum Guten, um Bestes zu bieten!  
Rama-Qualität-Blauband-Qualität,  
vereinigt zur Höchst-Qualität:  
Rama im Blauband doppelt so gut.

**½ Pfd 50 Pfg**

mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

## Vertretung — Schreibmaschine

führender deutscher

## Schreibmaschine

wird für den hiesigen Bezirk vergeben. Näheres als vertraulich unter N 3348 an das Tageblatt Riesa.

## Tapeten sehr preiswert bei Mittag

## Elsa Sieber

sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.  
Zeitbain-Lager, 3. Sept. 1929.  
Max Sieber und Angehörige.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Frau

## Ida Helene verw. Kurze geb. Müller

sprechen wir hierdurch unseren aufrichtigsten Dank aus.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
Georg Kurze.

Lessa bei Riesa a. Elbe, 2. September 1929.

## Vereinsnachrichten

**Turnverein Riesa (TV) e. V.** Heute nach der Turnstunde Vereinsversammlung.  
Gast.-Ab.-Frauenverein. Donnerstag im Wett. Hof.  
Festvereinsung Riesa. Donnerstag, den 5. 9., 20 Uhr Monatsverf. im Hotel Deutsches Haus.

Morgen Mittwoch  
**Schlachtfest.**  
Freitag 19 Uhr  
Weisfleisch,  
später fr. handsch. Würst.  
Gallerschüsseln  
und Gedeckter.  
M. Gumlich, Goethestr. 55.

**Unterricht im Weibnähen**  
erteilt gründlich  
E. Bischek, Schützenstr. 11.

**Pflaumen, hiesige**  
weiche Blandbirnen  
Nettblirnen, große  
Ruchensäffel verf. billigt  
F. Sickert, Obsthdg.



**Einschapparate**  
Einschgläser  
Gummiringe  
Fruchtpressen  
Pflaumen-

Entferner  
Saftbentel  
Bohnen-schneid-  
maschinen  
Obstfessel (Kupfer)  
Butterkühler  
Reichhaltiges Lager  
empfiehlt

**A. Kuntzsch**  
Hauptstraße 38.

# Capitol Riesa

Ab Freitag bis Montag, 9. Sept. das große Ereignis! Eine Sensation, die jedem unbergänglich bleiben wird.  
Zum erstenmal in Riesa!

## DER URAL-KOSAKEN-CHOR

in Stärke von 20 Mann. Hierzu das herrliche Filmbild: „Der Wolgaschiffer“.

### Som Leben im B. D. V.

Im Blick auf die Werbewoche des Vereins für das Deutschtum im Ausland bringen wir folgenden Heberbrief.

#### Die Schriftleitung.

Wer einmal an Pfingsten die Tagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland mitgemacht hat, der wird dieses Erlebnis nicht wieder vergessen. Da sind einmal die Schwärme von Jungen und Mädels aus allen deutschen Gauen, die zusammenströmen, um sich der Gemeinschaft ihres Volkes bewußt zu werden, über Grenzen der Konfession oder des Standes hinweg. Da kommen zum zweiten die Jungens und Mädels aus den abgetretenen Gebieten rings um das Reich, aus Schlesien und dem alten Posen, aus Danzig und Koblenz, aus dem besetzten Gebiet und von der Saar. Sie wollen erleben, einmal erleben, was ihren Eltern noch Selbstverständlichkeit war: die innere Zusammengehörigkeit mit dem Deutschen Volk. Und dann die Jungens und Mädels aus all den großen Siedlungsgebieten und Sprachinseln, die nie zum Deutschen Reich gehört haben: aus Böhmen, Mähren und Schlesien, aus der Bistum am Fuße der hohen Tatra und aus Siebenbürgen, aus dem Banat und aus Oberbayern, aus Estland und Lettland, ja manche von Uebersee. Ihnen ist solche Tagung das größte Erlebnis. Manche von ihnen haben unter der Führung wenig älterer Genossen sich selbst zum Deutschtum hindurchgerungen, während ihre Väter und Mütter noch staunend und zweifelnd bei Seite stehen, weil sie gewöhnt waren, als „Schwabens“, von dem Herrenvolk ihres Landes verachtet zu werden und ihr Volkstum nur in scheinbar Anhänglichkeit zu wahren. Diese Jungen aber wollen bewußte Deutsche sein und wollen einmal im Zusammenklang mit der reichsdeutschen Jugend einen starken Antrieb erhalten für ihre Arbeit in der Heimat. Und endlich die Desterreicher, die von solcher Tagung starken Antrieb mitnehmen, einmal heimzukehren in den großen deutschen Staaten.

Das ist die Jugend, und ihr Treiben erfüllt die Tagungstüfte so, daß man darüber der Erwachsenen kaum achtet. So war es in Hirschberg und Goslar, in Gmund und in Kiel. Wer aber tiefer schaut, der sieht überall die Gruppen der erwachsenen Führer. Hier wiederholt sich das, was von der Jugend gesagt ist. Frauen und Männer, Mädchen und Studenten strömen hier zusammen aus dem Inland, aus den Grenzgebieten, aus dem fernen Osten und Südoften und von Uebersee. Männer und Frauen aller Stände vereinen sich hier, um ohne Rücksicht auf das, was sie sonst trennen mag, auf Konfession oder Partei, gemeinsam zu arbeiten an der einen großen Aufgabe, dem deutschen Volke zu dienen in all seinen Gliedern.

Der Krieg, der unserem Volk so schwere Wunden geschnitten hat und der unserem Reich viel wertvolles Gebiet mit arbeitsfähigen Menschen entrissen hat, hat gerade dadurch unserem Volk auch einen großen Segen gebracht. Wir Deutschen im Reich hatten uns mehr und mehr daran gewöhnt, Reich und Volk gleich zu sehen, als ob es Deutsche nur innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches gebe. Wir wußten zwar, daß im ehemaligen Oesterreich-Ungarn viel Deutsche lebten, aber wir empfanden doch einen Trennungsstrich zwischen ihnen und uns. Wenigstens die meisten von uns. Es war doch nur ein kleiner Teil, der sich im deutschen Schulverein zusammenfand und es als Aufgabe erkannte, den Deutschen im Auslande, die irgendwie um die Erhaltung ihrer Schule kämpften, zu helfen. Nach dem Vorbild des Oesterreichischen Schulvereins hat der Deutsche Schulverein lange Jahre still gesammelt und viel Nutzen zur Erhaltung der deutschen Schulen getan.

Heute ist aus dem Verein von ein paar tausend Mitgliedern eine große Bewegung geworden, die unmittelbar hunderttausende, mittelbar aber noch weit mehr Deutsche erfasst. Und aus dem Schulverein ist ein Verein geworden, der alle Aufgaben des Deutschtums rings in der Welt unterführt. Es sind ungefähr 2 Millionen Mark, die der Verein für seine Arbeit aufbringt. Das klingt sehr viel. Aber nun muß man sich einmal überlegen, wie alles diese vom B.D.V. erwartet. Da ist es vornehmlich wie früher die Schule, aber sie muß im weitesten Sinn erfasst werden. Da gilt es Kindergarten zu errichten, Schulen zu bauen, Waisenhäuser zu schaffen, Lehrzinsheimen zu gründen, Lehrer und Kindergärtnerinnen zu bezahlen, aber auch den Kindern oft genug noch die Lehrmittel und die Kleidung zu schaffen, Lehrlingen Stellen zu vermitteln und Unterhalt zu gewähren, Studenten durch Stipendien ihre Ausbildung zu ermöglichen und endlich für die Erziehung der Geschwister alter deutscher Siedlungen zu sorgen. Was hilft aber die Schule, wenn sich die Eltern nicht am Ort halten können. So gilt es durch Genossenschaften deutschen Besitz zu sichern und zu stärken, deutsche Handwerker heranzubilden und zu fördern, in an mancher Stelle muß sogar eine neue Hausindustrie geschaffen werden, weil sich die wirtschaftlichen Verhältnisse völlig geändert haben. Weiter gilt es, den Erwachsenen immer wieder neuen Zusammenhalt mit der deutschen Kultur zu sichern, durch Bibliotheken und Vorführungen, durch Kino und Theater. Denn das Volk und das Kino, den Vortrag und das Theater und das Radio benutzen die Gegner unseres deutschen Volkstums, um für ihre Kultur Propaganda zu machen.

Das sind nun die Hauptaufgaben, an denen die Arbeit des B.D.V. einherführt. Von ihnen aber zweigen soviel Nebenwege ab, daß es unendlich ist, sie alle zu schildern. Wer von all dem etwas wissen will, dem geben die Zeitschriften des B.D.V.: Die Rolandblätter, Die Deutsche Welt, Der B.D.V. in Sachfen, Auskunft.

Wichtiger aber noch als die Unterstützung mit Geld ist die unmittelbare Fühlung mit den Deutschen auf Vorposten. Wie sie zu Pfingsten zu uns kommen, so gehen immer mehr von uns zu ihnen hinaus, auch die Jugend wandert in Gruppen zu ihnen. Wer aber den Deutschen im Ausland durch seine Reise nützen will, der muß sich seines Volkstums erst einmal bewußt geworden sein, und wer danach wirklich das Land kennen lernen und seine Leute zu eigen machen will, der muß erst einmal in der Heimat gelernt haben, die Augen aufzuheben, den Leuten in ihrer Arbeit gerecht zu werden, die Schönheit der Landschaft zu erkennen. Darum will der B.D.V. mehr sein als ein bloßer Sammelverein, er will eine große Erziehungsgemeinschaft werden, die betriebe zum eigenen Volkstum und Verständnis für deutsches Land weckt. Eine Erziehungsgemeinschaft, die Alte und Junge nebeneinander stellt, denn hier kann keiner auslernen.

Der B.D.V. glaubt, damit viel Wertvolles zu gewinnen, er weiß aber, daß auch auf anderem Wege tiefe Erziehungsbereitschaft für unser Volk geleistet wird. Darum verpflichtet er seine Mitglieder nicht etwa ausschließlich für sich, sondern er pflegt die Bundesgenossenschaft mit allen anderen Verbänden, denen es mit einer inneren Erneuerung unseres Volkes ernst ist. Darüber hinaus aber möchte der B.D.V. sie alle, die sonst verschiedene Wege wandeln und verschiedenen Aufgaben in den Vordergrund

## Auf der Spur der Bombenattentäter

### Der preussische Innenminister zu den Bombenanschlägen.

Berlin. (Tel.) Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Minister des Innern Graf Sinning unter dem 2. September an die nachgeordneten Behörden folgenden Erlass erlassen:  
 „Seit einer Reihe von Wochen wird die Öffentlichkeit immer wieder durch Sprengstoffanschläge heunruhigt, die schweren Sachschaden verursacht und auch Menschenleben in Gefahr gebracht haben. Die häufigen Wiederholungen, die Gleichartigkeit der Vorbereitungen wie der angewandten Mittel und die Auswahl der Ziele der Attentate lassen die Annahme gerechtfertigt erscheinen, daß es sich um das planmäßige Vorgehen einer Gruppe radikaler Elemente handelt, die politische Zwecke zu verfolgen und dadurch ihre dunklen Absichten zu fördern sucht. Diese überall unter dem Schutze der Nacht betriebenen verbrecherischen Nachenschaften können zwar das öffentliche Leben in keiner Weise erschüttern. Doch bedeuten sie heimliche Störungen der Ordnung, die allen Behörden und Beamten die Sorge zur gebieterischen Pflicht macht, daß diesen hinterhältigen Verbrechern am Volk die besten Dienste zu leisten sind. In erster Linie hat die Polizei mit größtem Nachdruck und allen geeigneten Mitteln zu arbeiten. Insbesondere wird sie sich zur Aufklärung dieser heimtückischen Verbrechen und zur Ermittlung ihrer Zusammenhänge, wie ihrer Anstifter, der tatkräftigen Mithilfe der Bevölkerung zu verpflichten haben. Ich erlaube daher die Bevölkerung zu eifriger Mitarbeit an der Aufklärung zu gewinnen und herauszugeben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei geeigneter Einwirkung alle Kreise beteiligt sein werden, das Geradenkliche zu tun, um den gewissenlosen Leuten entgegenzutreten, die in dieser Zeit schwerer wirtschaftlicher Not die ruhige Arbeit, Eigentum und Leben der Volksgenossen zu gefährden wagen.“

Das „B. Z.“ meldet aus Hamburg: Es besteht bei den zuständigen Stellen, denen die Ermittlung der letzten Sprengstoffanschläge in Lüneburg und Schleswig obliegt, kaum ein Zweifel, daß es sich bei dem Anschlag auf das Reichstagsgebäude um die gleichen Täter handelt. Es ist festzustellen, daß die Täter an der Wasserfront über schnell fahrende Automobile verfügen und so in der Lage sind, überraschend an den verdächtigen Orten aufzutauchen. Der Verdacht hat sich bereits auf bestimmte Personen zusammengezogen, die gegenwärtig auf das nächste kontrolliert werden. Es ist weiterhin festzustellen, daß die Lüneburger Attentäter in Schleswig die gleiche Margarinefirma

zur Verpackung ihrer Edelmilchmaschine benutzten, wie in Lüneburg. Eingehende Nachforschungen in dem fraglichen Margarinewerk hat ergeben, daß sich die Täter von einem Händler der Fabrik einen größeren Vorkauf von Margarineverpackungsstücken beschaffen, die dem gleichmäßig für die verschiedenen Anschläge benützt worden sind. Die Gesamtuntersuchung aller Bombenanschläge wird jetzt zentral von den Berliner Untersuchungsbehörden aus geleitet.

Bei der Kriminalpolizei hat sich gestern ein wichtiger Zeuge gemeldet, dessen Angaben für die weiteren Ermittlungen in der Bombenanschlagsfrage von größter Wichtigkeit sein können. Dieser Mann hat in der fraglichen Nacht gegen zwei Uhr am Bismarck-Denkmal am Platz der Republik einen Verleumdungswagen halten sehen, dem zwei jüngere Leute entstieg. Diese gingen nach dem Reichstagsgebäude zu, fuhren aber schon in ganz kurzer Zeit zum Kraftwagen zurück und fuhren mit diesem in Richtung Lehrter Bahnhof davon. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Leute als Täter in Frage kommen. Eine genaue Beschreibung der Männer konnte der Zeuge jedoch nicht geben, da sich der ganze Vorfall in wenigen Minuten abgespielt hat.

### Die nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei zum Bombenanschlag auf das Reichstagsgebäude.

Berlin. Die am Dienstag erscheinende Nationalsozialistische Pressekorrespondenz, die von der Reichstagsfraktion der NSDAP. herausgegeben wird, nimmt zu dem Bombenanschlag auf das Reichstagsgebäude Stellung. Die Korrespondenz erklärt u. a., die Behauptung, die Nationalsozialisten hätten bisher kein Wort der Mißbilligung über die Serie der Attentate, die in Norddeutschland während der letzten Monate zu verzeichnen gewesen seien, gelunden, sei eine freche Lüge. Es wisse alle Welt, daß der Führer der NSDAP. in der schärfsten Form gegen derartige Ungeheuer und sinnlose Gewalttaten Front gemacht und jedem seiner Parteigenossen, der sich auch nur an etwas Ähnlichem beteilige, den sofortigen Ausschluß aus der NSDAP. in Aussicht gestellt habe. In der Tat war der neue Bombenanschlag nur ein Glied in der Kette derer, die vorausgegangen seien, leider werde die sehr auffällige Tatsache vergeren zu registrieren, daß bei allen diesen Attentaten weder erheblicher Schaden verursacht sei, noch die Täter und ihre Hintermänner aufgeklärt worden seien. Die NSDAP. behauptet daher, daß die Serie der Bombenanschläge auf die planmäßige Infiltration der Borjebiet, Geringfügigkeit und Seerückgabe, die um jeden Preis die Bevölkerung gegen die NSDAP. aufzurufen wollten.

## Raubmörder Zieluf erschossen.

### Raubmörder Zieluf der Mörder des Emser Polizeibeamten.

Bad Ems. Der gestern früh in Nievern erschossene Mörder des Emser Polizeibeamten Zieluf ist nach dem bei ihm vorgefundenen Papieren der lange gesuchte mehrfache Raubmörder Zieluf aus Sorau (Niederlausitz). Raubmörder Zieluf konnte erst nach erbittertem Kampf überwältigt werden, in dessen Verlauf der Polizeibeamte, den zwei Nieverner Einwohner zu Hilfe geeilt waren, in Gefahr geriet, selbst erschossen zu werden.

Zur Erziehung des lange gesuchten mehrfachen Raubmörders Fritz Zieluf in der Umgebung von Bad Ems sei zusammenfassend folgendes nochmals mit angeführt:  
 Dieser Schwermörder war am 15. Okt. 1914 in Sorau in der Lausitz geboren und von Beruf Kaufmann. Sein erstes Kapitalverbrechen wurde von ihm am 30. Januar d. J. auf der Landstraße zwischen Seibenberg und Wöns, Bezirk Görlich, begangen. Tamals hatte er einen Kraftwagenführer Lehmann aus Görlich mitschuldig erschossen, seiner Parochie in Höhe von etwa 100 Mark und ferner der Leberjade beraubt. Alle Nachforschungen nach ihm waren ohne Erfolg. Gemachte Fünde in der Umgebung von Saagen ließen mit gewisser Sicherheit darauf schließen, daß Zieluf nach Saagen herüber gewechselt war. In der Folgezeit wollte man den flüchtigen Raubmörder überall gesehen haben. Diesem wurden die Gendarmenbeamten oder Kriminalbeamten anrufen, daß man Zieluf wahr genommen habe. Gewissenlose Elemente erschürten die Fährungen noch, indem sie sich in Landgebieten oder auch in Städten als der gesuchte Raubmörder bezeichneten, um dann sofort zu verschwinden. Im Frühjahr war, um ein anderes Beispiel mit anzuführen, in der Königsbrüder Gegend ein Mann beobachtet worden, der frisch gefäe Weizenkörner aus dem Erdreich herauswühlte und verzehrte. Das mußte Zieluf unbedingt gewesen sein. Dem war aber nicht so. Besonders oft glaubte man ihn ferner in der Dresdner und Pitznaer Umgebung entdeckt zu haben. Mehrfach wurden diefalls größere Polizeistreifen angefeht. Durch die Festnahme einer Frau ist ferner bekannt geworden, daß Zieluf wiederholt deren Kleider gestohlen und auch getragen hatte. Sofort erwiderte sich die Beobachtungen der Bevölkerungskreise vornehmlich mit auf Personen, die mutmaßlich als Frau oder Mädchen verkleidet waren. War manches ehrbare Mädchen geriet dabei in Verdacht, der verkleidete Raubmörder zu sein.

In der Zwischenzeit kamen weitere Kapitalverbrechen zur Ausführung. Am 28. April wurde ein Ingenieur der Siemens-Schubert-Werke, Franz Schüge, während einer Motorfahrt bei Lauban durch zwei Kutschenhühne, mehrere Kutschknechte und Dessner der Palsadern ermordet und beraubt. Kurze Zeit zuvor war in Kleinfurber ein in den sechziger Jahren stehender Landwirt erschlagen und erdstofft aufgefunden worden. Auch hier lag ein Raubmord vor. Obwohl man auf die Ergreifung des Zieluf eine hohe Befolgung ausgedehnt hatte, gelang es nicht, seinen haßhaft zu werden.

Ende Juli kamen aus Baden-Baden und Karlsruhe aufsehenerregende Meldungen. Dort war ein Schwindler aufgetreten, der in ersten Hotels und bergleichen Kreisen verkehrte und der sich als Ingenieur v. Gartenberg, geboren am 20. Juni 1899 zu Hamburg, ausgeben hatte. Aus hinterlassenen Papieren und anderen Sachen wurde ferner festgestellt, daß jener angebliche Ingenieur kein anderer als der gesuchte Raubmörder Fritz Zieluf gewesen war. Die friminenten Erörterungen führten aber noch zu einer weiteren bemerkenswerten Entdeckung. Dieser vermeintliche Hamburger Ingenieur — also der Raubmörder Zieluf — war derjenige bisher unbekannt Räuber, der am 13. Februar in Dresden auf der Prager Straße einen Kassenboten Stelzer von der Firma Anton Reich überfallen und um 15000 Mark Zehngelder beraubt. Nach diesen Feststellungen wurde klar, daß der flüchtige Schwermörder angefaßt der hohen Werte sehr wohl als Kavallerie auftreten konnte. Wie sich schließlich ergab, hatte Zieluf sogar ein Auto besessen. Anlässlich der vor wenigen Tagen verübten erneuten Veranozung zweier Kassenboten in Hannover um rund 60000 Mark war von anderer Seite verbreitet worden, daß die Möglichkeit bestehe, daß auch hier Zieluf seine Hand mit im Spiele gehabt haben könnte. In kriminellen Kreisen glaubte man nicht daran.

Die Erziehung des Schwermörders in der Umgebung von Bad Ems und die inzwischen getroffenen Feststellungen ergaben, daß Zieluf anscheinend längst wieder ohne besondere Mittel gewesen sein muß. Mit dessen Ende, dem noch eine in entfehlende weitere Blutatl vorausging, dürfte in weiten Kreisen der Bevölkerung, wo man Raubmörder öfter gesehen haben wollte, eine Beruhigung eintreten.

stellen, über alle Vereinsgrenzen zusammenfassen zu einem großen Willen:

Einzustehen für Reinheit unseres Volkes, für seine Unberührtheit und für das Recht jedes Volksgenossen, mag er noch so weit entfernt sein von den Reiches Grenzen: Das Recht auf seine deutsche Kultur.  
 Dr. W. Hoffstaetter,

## Surchbares Brandunglück in England.

London. Bei dem Brande eines Wohnhauses in Smettschid bei Birmingham kamen 11 Personen in den Flammen um. Ein weiterer Hausbewohner wird vermisst. Drei Mädchen retteten sich durch einen Sprung aus dem Fenster. Sie hatten bereits schwere Brandwunden erlitten und mußten in ein Krankenhaus geschafft werden. Sämtliche Opfer desurchbaren Brandunglücks gehören drei Familien an. Unter den Opfern befindet sich eine ganze, aus Vater, Mutter und vier Kindern bestehende Familie. Das Feuer war in einem Sühigkeitsladen in der Nähe des Theaters ausgebrochen, hatte den benachbarten Laden er-

griffen und sich dann auf die über diesen Läden befindlichen Wohnungen ausgebreitet.

## 300 Gebäude ein Raub der Flammen.

Warschau. (Telunion.) In der Orttschaft Kamien bei Nowogrod hat ein gewaltiges Großfeuer 70 Bauernwirtschaften mit insgesamt 300 Gebäuden vernichtet. Auch die gesamte diesjährige Ernte wurde ein Opfer der Flammen.

## Bombenattentat auf Italiener in Nizza.

Paris. (Telunion.) Nizza, daß gestern abend in der Nähe eines Restaurants, in dem der dortige Bezirksverband der italienischen Frontkämpfer ein Bankett veranstaltete, vermutlich von antifaschistischer oder kommunistischer Seite eine Bombe geworfen wurde, als sich die Bankettteilnehmer ansahen, ein Auto zu betreiben. Durch die Explosion wurden zwei Personen getötet und elf mehr oder minder schwer verletzt, unter letzteren zwei Frauen und ein Kind.

**Deutscher Getreidehandelstag in Magdeburg.**

Magdeburg, 2. September. (Zelunon.) Der Auftakt des achten Deutschen Getreidehandeltages in Magdeburg bildete am Montag nachmittag im Centraltheater eine Veranstaltung des Magdeburger Vereins für Getreidehandel. In einem Telegramm behauptete Reichsernährungsminister Dietrich, nicht an der Tagung teilnehmen zu können. Der preussische Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber, sprach über „Die Notwendigkeit stärkerer Kapitalbildung u. s. w.“ Sodann sprach Ministerpräsident a. D. Tannem über den Stand der Getreidebewirtschaftung nach der neuesten Festschätzung. Er führte u. a. aus:

Wie erleben das Werden neuer Wirtschaftsformen in Deutschland — Europa. Alles drängt härter vorwärts denn je. Die Entwicklung birgt viele Gefahren. Besonders nun wird die Welt der schweren Belastung durch Kapitalmangel und Sinkende überwinden. Der Getreidehandel gehört zu den Säulen der Wirtschaft, die unter Krieg und Inflation schwer gelitten haben. Er ist gewachsen, seine Notwendigkeit in der Wirtschaft zu betonen und zu betonen. Die Deutschen sind abhängig von der Entwicklung der Wirtschaft in anderen Ländern. Die Weltwirtschaft ist Weltwirtschaft. Der Redner behandelte dann eingehend die Tagesfragen, Getreidepreise, Getreidemonopol, Verbrauchsabnahme und Sittengesetzverordnungen. Die Getreidepreise sollen dazu dienen, die Getreidepreise zu heben. Die Getreidepreise würden nicht grundsätzlich abgelehnt, sondern für den Teil der Landwirtschaft, der vom Verkauf von Getreide lebt, zurzeit noch für erforderlich anerkannt. Mit hohen Weizen- und Roggenpreisen sei nicht in der Hauptsache die schwierige Lage der Landwirtschaft zu beheben. Der Wert des Weizens und Roggens, der dabei in Betracht komme, zur menschlichen Ernährung stelle nur einen Bruchteil des Wertes dar, den andere landwirtschaftliche Produkte hätten. Sollte bedeuten aber den Einkauf des Staates im Interesse einer Berücksichtigung gegenüber der Weltwirtschaft, liegen aber im übrigen Freiheit. Das sei beim Monopol anders. Nur dieses könne feste Preise bringen, allerdings unter viel größerer und unerträglicheren Kosten. Es sei zu hoffen, daß das Monopol weitern werde an der Unmöglichkeit der Einigung zwischen Sozialismus und Bauern. — Der eingeführte Verbrauchsabnahme sei ein Entgegenkommen für die weise verkaufende Landwirtschaft. Er soll dem Zweck dienen, die Weizenpreise für deutschen Weizen zu erhöhen. Dieser Zweck sei auch bis jetzt teilweise erreicht. Der Redner bekämpfte dann in längeren Ausführungen das Verbrauchsabgesetz als einen Schritt zum Monopol, lehnte dann weiter die Beteiligung des Reiches am Schwenkern, wie der Getreidehandelsgesellschaft ab. Er wies dann noch darauf hin, daß im letzten Winter ein staatlicher Einkauf gegenüber der amerikanischen Wirtshaft notwendig geworden sei. Zusammenfassend betonte er, daß auch der Staat als Wirtschaftler dieselben Risiken übernehmen müsse, die jeder Private übernehme, wenn er Geschäfte machen wolle. Durch vernünftige Steuer- und Wirtschaftspolitik müsse der Staat seine Kräfte darauf richten, die in der Wirtschaft tätigen Einzelnen und freiwilligen Zusammenschlüsse in ihrer Arbeit zu fördern.

**Politische Tagesübersicht.**

Beileidetelegramm des Reichskanzlers an den Reichspräsidenten. Namens der Reichsregierung hat der Reichskanzler dem Herrn Reichspräsidenten anlässlich des Hinscheidens seiner Schwester telegraphisch innige Anteilnahme ausgesprochen.

Empfang des Kapitän de Mir y del Rio durch den Reichspostminister. Der Befehlshaber des in Wilhelmshaven zu Besuch weilenden spanischen Zerstörerverbandes Kapitän z. S. Miguel de Mir y del Rio wurde gestern mit seiner Begleitung in Vertretung des Reichskanzlers von dem Reichspostminister Dr. Schädel im Reichskanzlerhaus empfangen. Auf deutscher Seite waren bei dem Empfang zugegen Ministerialdirektor in der Reichskanzlei, Dr. von Hagenow, als Vertreter der Marineleitung Korvettenkapitän Suabian.

Eine Interpellation gegen Briand's Haager Politik. Der Abgeordnete Reibel hat einen Interpellationsantrag eingebracht; er wünscht die Gründe zu erfahren, die die Regierung bestimmt haben, die Sicherheits- und Zahlungsgarantien, die Frankreich nach dem Versailles Vertrag bezieht, aufzugeben.

Das Ende holländischer Verdächtigungen. Wegen Beteiligung an politischen Verbrechen aus der Abtinnungszeit in Oberösterreich war von der Staatsanwaltschaft in Breslau eine Voruntersuchung gegen einzelne Persönlichkeiten eingeleitet worden. Die Anzeige stützte sich jedoch lediglich auf Behauptungen der Korrespondenz-Presse aus der Abtinnungszeit und auf entsprechende Vorwürfe im „Fridericus“, die den Behörden seit Jahren bekannt und von ihnen geprüft worden sind. Die erneute Nachprüfung hat die Haltlosigkeit dieser Behauptungen bestätigt. Der Oberstaatsanwalt in Breslau hat daher das Verfahren eingestellt.

Kommunistische Ueberfälle auf Stahlhelmer. Die die „Damberger Nachrichten“ am Montag melden, kam es am Sonntag abend im Anschluß an das Gausportfest des Stahlhelms in Hamburg zu mehreren kommunistischen Ueberfällen auf Stahlhelmer. Die Polizei mußte wiederholt gegen die Aufrechter einwirken. Am Dammtorbadhof wurden heimtückisch Stahlhelmergruppen von Mitgliedern der kommunistischen Arbeiterjugend, die in Kraftwagen vom internationalen Jugendtag aus Jpohoe zurückkehrten, mit Flaschen beworfen. Dadurch erlitten zwei Passanten Verletzungen. Ein größeres Polizeieinsatz mußte auch hier einschreiten und die Ruhe wieder herstellen.

Telegramm der deutschen Volkspartei an Dr. Stresemann. Der geschäftsführende Ausschuss der Deutschen Volkspartei in Dessen trat gestern nachmittag zu einer Sitzung zusammen, in der Reichstagsabgeordneter Dingelde über die politische Lage berichtete. Der geschäftsführende Ausschuss beschloß einstimmig, an Dr. Stresemann folgendes Telegramm zu senden: Der Wahlkreisverband Dessen der Deutschen Volkspartei hat nach einem Bericht des Reichstagsabgeordneten Dingelde über das Ergebnis der Haager Konferenz das Bedürfnis, Ihnen, dem Führer und Staatsmann, aufrichtigsten Dank und Gruß zu senden für Ihre aufopferungswolle jahrelange Arbeit, die nun den Namen Stresemann für die Geschichte verbindet wird mit der endgültigen Rettung der Rheinlande.

Das belgische Kabinett und die Ergebnisse der Haager Konferenz. Ministerpräsident Javal und Finanzminister Gortals erstatteten im heutigen Ministerrat Bericht über die Arbeiten der Haager Konferenz. Der Ministerrat beschloß, die belgischen Delegierten zu der von ihnen bei den Beratungen eingenommenen Haltung und zu den Resultaten, die sie für Belen erstelt haben.

Die holländische Juli-Verhinderung vor Gericht. Vor dem außerordentlichen Gerichtshof begann der Prozeß gegen 46 Personen, die der Teilnahme an dem im Juli niederten Komplott zur Durchführung eines Staatsstreiches angeklagt sind. Es befinden sich darunter auch einige Interpellatoren und Offiziere.

Vor einem Manifest der internationalen Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratische Korrespondenz meldet: Unter Vorsitz des Bürgermeisters Sely fand gestern eine

**Von der Völkerbundstagung in Genf.**

**Die Beteiligung der Mächte an der Völkerbundsversammlung.**

Genf. Aus dem Bericht des Vorkommensauschusses ergibt sich die Anwesenheit von 53 Delegationen, also der höchste Besuch, den je eine Völkerbundsversammlung aufzuweisen hatte. Meistens, das bekanntlich die erste Völkerbundsversammlung mitten in der Tagung wegen der grundsätzlichen Frage der möglichen Verwirklichung der Universalität des Völkerbundes versetzt und letzter nicht mehr erschien. In der ersten Völkerbundsversammlung, das nach dieses Jahr der Bundesausschüsse feierlich. Belgien, Honduras und Peru haben dagegen ihre Mitarbeit im Völkerbund wieder aufgenommen; Brasilien und Costa Rica sind bekanntlich vor zwei bzw. dreizehn Jahren endgültig aus dem Völkerbund ausgeschieden.

**Wahl des Präsidialbüros der Völkerbundsversammlung.**

Genf. Die Völkerbundsversammlung hat gestern nachmittag ihr Präsidialbüro gewählt, das sachgemäß neben dem Präsidenten der Völkerbundsversammlung aus den sechs Vizepräsidenten der Bundesausschüsse und den Vorsitzenden der sechs Verammlungsgruppen und der Vorkommenskommission besteht. Zu Vizepräsidenten wurden berufen die Führer der Delegationen Deutschlands, Frankreichs, Japans, Belgiens, Englands und Chinas. Irland und Straßmann erzielten mit je 42 Stimmen die höchste Stimmenzahl. Die Vorsitzenden der sechs Verammlungsgruppen sind: das italienische Komitee des Generalrat (1. Ausschuss Rechts- und Verfassungsfragen), Bundesrat (2. Ausschuss technische Organisationen), der tschechische Minister des Inneren (3. Ausschuss Verwaltung), der russische Minister des Inneren (4. Ausschuss Hauswirtschaft), der belgische Unterrichtsminister O'Sullivan (5. Ausschuss humanitäre und

soziale Fragen) und der belgische Außenminister Vanlon (6. Ausschuss politische Fragen). Die Vorkommenskommission besteht unter dem Vorsitz des ersten belgischen Delegierten O'Sullivan.

Weiter erfolgte die Verteilung der 18 Punkte der Tagesordnung auf die sechs Verammlungsgruppen, von denen auch dieses Jahr wieder der Verwaltungsausschuss das Hauptinteresse verdient. Heute Dienstag vormittag treten die sechs Verammlungsgruppen zu ihren konstituierenden Sitzungen zusammen und Dienstag nachmittag wird die Generaldiskussion über den Jahresbericht der Generalversammlung des Völkerbundes eröffnet werden, bei der alljährlich der Völkerbundstätigkeit einer kritischen Würdigung unterzogen und Anregungen gegeben werden, aus denen u. B. im vergangenen Jahre auf vollständige Initiative die Vorkommenskommission des Völkerbundes und weiter die Arbeitervereinigungen zur Verbesserung der Arbeitsverhältnisse entstanden sind.

**Die deutschen Vertreter in den Genfer Ausschüssen.**

Genf. (Funkdruck.) Die 6 Verammlungsgruppen sind heute vormittag zu ihren konstituierenden Sitzungen zusammengesessen und haben ihre Tagesordnungen genehmigt. Deutschland ist vertreten im 1. Ausschuss (Rechts- und Verfassungsfragen) durch Ministerialdirektor Dr. Gaus und Justizminister Dr. Koch-Weser, der zum 1. Male an den Arbeiten der Völkerbundsversammlung teilnimmt; im 2. Ausschuss (technische Organisationen) durch Dr. Prellfeld; im 3. Ausschuss (Verwaltung) durch Graf Bernstorff, den langjährigen Vertreter Deutschlands im vorbereitenden Verwaltungsausschuss und Geh. Rat Dr. v. Weigl; im 4. Ausschuss (Hauswirtschaft) durch Prälat Dr. Kass, der Deutschland seit seinem Eintritt in den Völkerbund in diesem Ausschuss vertritt; im 5. Ausschuss (soziale und humanitäre Fragen) durch Dr. v. Rheinbaben, der ebenfalls bereits seit Jahren in diesem Ausschuss mitwirkt, und Frau Lang-Brahmann und im 6. Ausschuss (politische Fragen) wie früher wieder durch Dr. Stresemann und Staatssekretär v. Schuber.

Hilf, der Polizeivizepräsident Dr. Weich, Oberbranddirektor Kempf und Kameraden der Verblichenen. Die Reden waren umrahmt von Vorträgen der Feuerwehrkapelle.

**Dank an Dr. Stresemann.**

Bonn. (Funkdruck.) Die Deutsche Volkspartei Adln-Nachen hat an Dr. Stresemann folgendes Telegramm geschickt: „Die Deutsche Volkspartei Adln-Nachen dankt Ihnen für die able Vertretung der deutschen Interessen auf der Haager Konferenz und beglückwünscht Sie aus voller Ueberzeugung zu dem Ergebnis, in dem wir mit Ihnen einen entscheidenden Fortschritt sehen.“

**Der Rebler Bräudenkopf.**

Berlin. (Funkdruck.) Der „Daily Telegraph“ betont, daß in den Haager Abmachungen über die Rückung des Rebler Bräudenkopfes nichts gesagt worden sei. Das ist auch unnötig, denn es ist weltfremd, daß der Rebler Bräudenkopf zur 3. Zone gehört und daß die Rückung dieser Zone feststeht ist. Das gleiche trifft für andere einzelne besetzte Punkte zu.

**Kommunistische Kravalle vor dem Lindenberg.**

Berlin. (Funkdruck.) Gestern abend erschienen etwa 50 jugendliche Mitglieder der kommunistischen Partei vor dem Erziehungsheim Lindenberg und forderten die Abtinnung auf, die Anstalt zu verlassen. Die Polizei nahm 7 männliche und 8 weibliche Personen fest und führte sie der Abtinnung in das Polizeipräsidium zu. Die übrigen Teilnehmer ergriffen die Flucht.

**Deutsche Sportsleute in Paris.**

Paris. (Zelunon.) Die Stadtverwaltung von Paris veranstaltete am gestrigen Montag zu Ehren der deutschen und französischen Sportsleute, die am deutsch-französischen Ländertreffen teilgenommen hatten, einen Empfang im Rathaus. Ein Vertreter des Stadtrates ließ die Sportsleute willkommen und betonte, daß die Stadt Paris den Grundgedanken des Sports nicht gleichgültig gegenüberstehe. Es sei wünschenswert, daß die freundschaftlichen Beziehungen der Mannschaften der verschiedenen Länder zusammenhänge. Mit Dankbarkeit habe die Stadt Paris gehört, daß die französischen Sportsleute in Deutschland auf das Engste mit den deutschen Sportsleuten zusammengekommen seien. Für die deutschen Sportsleute erging Rechtsanwalt Dr. Lang das Wort und brachte den Dank für den Empfang in der französischen Hauptstadt zum Ausdruck.

**Einfall tibetanischer Truppen in China?**

Lotos. (Zelunon.) Nach einer Meldung japanischer Blätter aus China soll es an der sinesisch-tibetanischen Grenze zu Zusammenstößen gekommen sein. Nach Mitteilung des japanischen Generalkonsuls aus der Provinz Szechwan hätten tibetanische Truppen die sinesische Grenze überschritten und die Städte Satang und Urfur besetzt. Eine Bekämpfung der Meldung von sinesischer Seite liegt bisher nicht vor.

**Die Niesenüberschwemmungen in Indien.**

London. (Zelunon.) Infolge der immer noch anhaltenden Regenfälle in den Gebirgen von Kashmir sind die Fluten weiter im Steigen begriffen. Auf einer Strecke von etwa 650 km flutet das ganze Gebiet unter Wasser. Die Bewohner von fünf Distrikten haben auf Anordnung der Behörden ihre Gebiete verlassen und sind teils in die Gebirge geflüchtet, teils abtransportiert worden. Da verschiedene Bahnhöfe an mehreren Stellen unterbrochen sind, macht der Abtransport der Menschen große Schwierigkeiten. Der Eisenbahnverkehr zwischen Indien und Kashmir ist infolge des Bruches der Dammbrücke unterbrochen. Auch zahlreiche gefährdete Städte sind bereits geräumt worden. Bisher, ein Städtchen von etwa 10000 Einwohnern wurde von den Fluten vollkommen zerstört. Da die Bewohner Anweisung hatten die Stadt zu räumen, wird angenommen, daß nur wenige Personen dabei ums Leben gekommen sind. Die Grenzstadt Kalabagh und Warli liegen unter Wasser. Uebergräbte Gefälle bedrohen die Damm- und Kanalbauten bei Suttur. Von den Ingenieuren werden alle Maßnahmen getroffen, um den Kanal- und Drainagearbeiten zu retten. In die vom Wasser eingehüllten Gebiete wurden Flugzeuge zur Ueberwachung und zum Transport von Lebensmitteln abgeflacht.

**Seban- und Tannenbergerfest in Dresden.**

Dresden. Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Dresdens gedenken am Sonntag Vormittag auf dem Theaterplatz der großen Schlachten von Seban und Tannenberg. In feierlicher Ansprache wies General Voss von Wöllan auf die friedliche Eroberung der Welt durch „Graf Appellen“ hin. Während der Sieg des deutschen Heeres heute auf der ganzen Welt gefeiert werde, habe man Deutschland im Haager Weise behandelt, als ob es nicht das 70 Millionen-Volk sei, das zur Entwicklung der Kultur so viel getan habe als die anderen Völker zusammen. Das sei aber nur möglich gewesen, weil wir, entschlossen und mächtig, der Wille Frankreichs, Englands und jetzt auch des Völkerbundes ausgetrieben seien. Vielleicht werde einmal das Buch von der „Dummheit der Deutschen“ geschrieben, in dem von dem Feld und Jagd zwischen den eigenen Volksgenossen zu lesen ist, die den Auftrieb Deutschlands verhindern. In der 2000jährigen Geschichte des deutschen Volkes habe einer nicht verlagert: Der deutsche Soldat. Ihm sei es zu danken, daß das Vaterland vor den Schreden des Krieges bewahrt blieb. Auch Bismarck habe sich auf den deutschen Soldaten gestützt, und wenn wieder ein Bismarck kommen sollte, müßte auch er auf den deutschen Soldaten sich verlassen können. Deswegen müßte unsere Jugend im Geiste der Wehrhaftigkeit erzogen und in ihr die Erinnerung an die Großen der ganzen Zeit wachgehalten werden. Der Redner erinnerte dann an die Schlachten von Seban und Tannenberg, in denen deutsche Heldentum und deutsche Tapferkeit triumphiert habe. Schlachten, die an Ruhmheit der Anlage von keinem Kampf in der Weltgeschichte übertraffen würden. Der Sieg bei Seban sei der größte Sieg der Deutschen aus eigener Kraft, der bei Tannenberg der größte Sieg über das Slawentum gewesen, der gleichzeitig auch den Sieg Hindenburgs bei den Ostfronten ermöglicht habe. Trotz dieser Siege aber seien wir heute ein Volk in Not. Und doch brauchen wir nicht zu verzweifeln, wenn wir in der Jugend den Geist der Wehrhaftigkeit wachhalten, dann werde bereit auch unsere Stunde wiederkommen. Mit einem Hoch auf den Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg schloß die Festrede; es folgte der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes. Märche und das Niederländische Dankgebete beendeten die Feier, der u. a. auch Prinz Ernst Heinrich beimohnte.

**Zum Tode der Schwester des Reichspräsidenten.**

Votsdam. Fräulein Ida von Gensdendorff und Hindenburgs befand sich bis vor kurzem noch in einem Berliner Sanatorium. Am Sonnabend hegte sich plötzlich wiederholtes hartes Gebreden ein, das ihre Ueberführung in das Auguste-Viktoria-Krankenhaus in Potsdam erforderlich machte. Es wurde eine Bruchoperation vorgenommen, die in Vertretung des Chefarztes Professor Dr. Rosenbach, Professor Dr. Wolff vom Krankenhaus Hermannswerber ausführte. Leider gelang es infolge Hinguckens der Operation nicht, die Patientin am Leben zu erhalten. Sie verstarb einige Stunden nach der Operation.

**Trauerfeier bei der Berliner Feuerwehr.**

Berlin. (Funkdruck.) Auf der Wache Schönberg der Berliner Feuerwehr fand heute vormittag eine gemeinsame Trauerfeier für die bei der Brandkatastrophe am Küsterendamm verunglückten Beamten, des Brandmeisters Pfeiffer sowie die Feuerwehrmänner Ehrlied und Kiem unter ungeheurer Beteiligung der Behörden und der Berliner Bevölkerung statt. Neben den Angehörigen der verunglückten Feuerwehrbeamten sah man die Vertreter der Berliner Feuerwehr, an der Spitze den Oberbranddirektor Kempf, den Polizeipräsidenten Dr. Weich, den Kommandeur der Berliner Schuppolizei, Helmannsberg und den Oberbürgermeister von Berlin, v. B. Nach der Trauerreden der Geistlichen sprachen noch u. a. der Oberbürgermeister

**Die heutige Kabinettsitzung.**

Berlin. (Funkpr.) Die für heute angelegte Kabinettsitzung wird erst am Nachmittage abgehalten werden.

**Der Reichspräsident auf der Rundreise nach Berlin.**

München. (Funkpr.) Der Reichspräsident traf heute vormittag 11,30 Uhr, begleitet von seinem Adjutanten Oberleutnant von Hindenburg und dem ihm persönlich verbundenen General Semmer, in seinem Salonwagen, der dem Sonderzugeszuge des Reichspräsidenten angehängt war, in München ein.

**Erläuterungen zum Reichsbankausweis vom 31. August.**

Berlin. (Funkpr.) Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. August hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten in der Ultimowoche um 748,0 Millionen auf 2327,0 Millionen Reichsmark erhöht.

**Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen. 26 Verletzte.**

Berlin. (Funkpr.) In dem nördlichen Vorort Regel fuhr heute vormittag eine Straßenbahn auf eine andere Straßenbahn, die an der Haltestelle stand, auf.

**Berlins ältestes Konfektionshaus in Zahlungsstwierigkeiten.**

Berlin. (Funkpr.) Die seit 1840 bestehende Berliner Konfektionsfirma D. Levin am Hausvogteiplatz hat, wie die „B.Z.“ erfährt, gestern ihre Zahlungen eingestellt.

**Der Kiesenbrand von Zeuschitz.**

Zeuschitz. Die Entstehungsursache des Kiesenbrandes konnte, wie der Sonderberichterstatter der Telegrammen-Union meldet, noch nicht festgestellt werden.

**Untergang eines Dampfers im Saitun. 38 Personen ertrunken.**

Manila. (Funkpr.) Der Dampfer „Mayon“, der Eigentum der Manila-Eisenbahn ist, ist gestern nachmittag in einem Tsifun im Nagay-Golf an der Küste der Philippinen-Insel Luzon untergegangen.

**2 Deutschlandfabriken des „Graß Seppelins“.**

Berlin. (Funkpr.) Die „Nachtausgabe“ meldet aus Friedrichshagen: Der „Graß Seppelin“ wird kurz nach der Rückkehr vom Weltflug nach 2 Deutschlandfahrten unternommen.

**Sechste Funkpr. Meldungen und Telegramme vom 2. September 1929.**

Dessau. Keine Betriebsstörung in der Dessauer Schultheißbrauerei. Der gestrige Brand in der Mälzerei der Schultheiß-Brauerei E.-G., über den berichtet wurde, hat, wie sich herausstellt, nur geringen Schaden angerichtet.

**Beleidsgramme an den Reichspräsidenten.**

Berlin. Wie der Amtliche preussische Pressebericht mitteilt, hat Ministerpräsident Dr. Brüning an den Reichspräsidenten das folgende Telegramm gesandt: Zum Deimgange Ihres Hrn. Schwester bitte ich, den Ausdruck meiner herzlichsten Teilnahme entgegenzunehmen zu wollen.

Schwimer. Kommerziant Dr. Ing. Schumann gestorben. Senftenberg. (Funkpr.) Die Reuter erfährt, ist über den Eis der interalliierten Rheinlandkommission nach der Rückung der 2. Zone, also vom nächsten Dezember an, noch nicht bestimmt.

**Großer rumänischer Lokomotivauftrag an die AEG.**

Berlin. (Funkpr.) Auf Grund einer internationalen Ausschreibung der rumänischen Staatsbahn auf 100 Dampflokomotiven, an der 24 Lokomotivfabriken von 7 europäischen Ländern beteiligt waren, hat die AEG, nach einer Meldung des V.D.B.-Handelsblattes dieser Tage endgültig den Auftrag auf 100 Lokomotiven erhalten.

**Explosion in einem rumänischen Port.**

Bukarest. (Funkpr.) In dem Fort Targul Mures ereignete sich heute früh beim Vorgegraben eine Munitionsexplosion, die die gesamte Munitionsbestände vernichtete.

**Schwerer Unglück einer rumänischen Verfahrn.**

Bukarest. (Funkpr.) Bei einer Verfahrn auf der erst in der letzten Zeit fertiggestellten Verfahrn in dem Unternehmen des Barons Grobel bei Cosovina stürzte ein Zug von einer Brücke in den Abgrund.

**Der Schweizer Schwimmer Doris hat die Kanalarbeit aufgegeben.**

Paris. (Funkpr.) Der Schweizer Schwimmer Doris hat das Durchschwimmen des Kanals um 2,85 Uhr abends 11,2 Kilometer von der englischen Küste entfernt aufgegeben.

**Amerikanische Polizisten als Alkoholschmugler.**

Los Angeles. (Funkpr.) Das Bundesprohibitionsamt gibt bekannt, daß 62 Mitglieder der Polizei von Los Angeles, darunter ein Hauptmann, sich zusammengekauert haben, um von den Alkoholschmugglern einen Tribut zu erpressen.

**Vertliches und Sächsisches.**

Riesa, den 3. September 1929.

Obst und Bäume. Wir können unseren Jähnen keine größere Wohltat erweisen, als daß wir möglichst viel und möglichst regelmäßig Obst essen.

ein kaulnisstärkendes Wirkung, sondern löst auch den Zahntein und befreit damit den Mund weiterer schmerzhafter Erkrankung, ohne daß der Zahntein der Zähne durch die radikal wirkende Obstsäure im geringsten angegriffen wird.

Der Wert der Nahrung. Es gibt ungefähr fünf Millionen Nahrungsmittel in Deutschland. Ihre wirtschaftliche Bedeutung beruht hauptsächlich in dem Wertigen der Nahrung, besonders der Fettmole, und damit in der Erhaltung von Lebensmittelmengen, deren Gewicht und Wert kaum geschätzt werden können.

Verkehrsunfälle. In den letzten Nachmittagsstunden des Montag trugen sich in der Stadt zwei Unfälle zu. Ein der verkehrsreichen Ecke der Park- und Gellertstraße trug sich in der Mitte der zwanziger Jahre stehender Konditor Scholz mit seinem Kraftwagen angedrückten eigenen Ver schulden gegen einen Straßenbahnwagen.

Verdächtiges Schandfeuer. Am Montag gegen 7 Uhr abends kam an sogenannten Kohlenbahnhof an der Freiburger Straße 32 in einem Lagerkammer ein Schandfeuer zum Ausbruch, der einer Brennstoffvorratungsgesellschaft gehört.

Schwerer Motorradunfall. Zwei Tote. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich auf der Straße Hainichen-Arnsdorf ein schwerer Motorradunfall, dem leider auch zwei Menschenleben zum Opfer fielen.

Schneeberg. Ehrenmatsierer. Am Sonntag vormittag erfolgte unter harter Anteilnahme der gesamten Einwohnerschaft die Beisetzung eines Ehrenmatsiegers im dortigen Bestattungswald. Den Beisetzungsvorgang leitete Herr Bürgermeister Dr. Kleeberg das Ehrenmal in die Obhut der Stadt übernahm.

Zwickau. Am Sonntag abend verunglückte an der Schneeberger Staatsstraße der in Zwickau wohnhafte 63 Jahre alte Schlosser D. Küngel mit seinem in Zwickau wohnhaften 35jährigen Sohn Kurt.

Wahren. Abackerer Ballon. Am Sonntag ist in Wahren anlässlich einer Flugveranstaltung ein dort verankertes Pupillon der Wag-Werte Dresden infolge eines Windstoßes von der Verankerung losgelöst worden und in nordwestlicher Richtung abgetrieben worden.

Wurgalliedenan. Ein verhängnisvoller Schuß. Als der Förster Würgall sein Gewehr zur Hand nahm, entlud sich dieses. Die Kugel drang seinem achtjährigen Söhnchen in die Seite.

# Das deutsche Lied.

## Ueber die Sängerschaft des Männergesangsverein Gröba nach Doblin

am 24.-26. August d. J.

wird uns von einem Teilnehmer berichtet:

Mit einem Herzen voller Sonnenschein und voller Wonne führen wir in das sommerliche Land hinein, bunte Bilder von Land und Leben zogen an uns vorüber, bis wir nach genutzter Fahrt auf dem Marktplatz des schönen Städtchens Stolpen zu erster Rast halt machten und im „Goldenen Löwen“ den schon vorbereiteten, vorzüglich munden Kaffee einnahmen. Uns würdig begrüßend, gab Herr Bürgermeister Lamm dem Wunsche Ausdruck, daß wir unsre nächste Fahrt für den Besuch der dortigen Sängerschaft vorbereiten möchten. Durch unsern Führer und Vorstehenden wurde dies im Namen der Teilnehmer freundlich erwidert. Es gehört zu den schönsten Eindrücken dieser Sängerschaft und war es nach Ausfragen fürchter eine Augenweide, den schönen grünen, festlich geschmückten Wagen des Automobils der Stadt Riesa auf der Landstraße dahinzusehen zu sehen. Nach einstufiger Rast ging die Fahrt mit jubelnden Liedern weiter durch die herrliche Bergwelt unsrer sächsischen Oberlausitz, bis wir des Abends unter sternbeglänzt Himmel in der Ort untrer Sehnst Doblin einsogen, jubelnd begrüßt! Jeder wurde erst seiner Raststätte zugeführt. Wegen 9 Uhr liegen alle mit andachtsvollem Schweigen die geweihten Stufen zum Berg empor. Ehrwürdige Mönche aus grauer Vorzeit des Klosters Doblin empfingen uns und unter weihenwollen Gesängen führten sie uns den Gang seiner Heiligkeit ihres Ordens vor Augen, bis dann die Werkschritte die Sänger und Gäste zu fröhlichem Gesangswettbewerb im gastlichen Bergshotel vereinte.

Die „Alteuener Nachrichten“ berichteten wie folgt: Die 75-Jubelfeier des Männergesangsverein Doblin-Dain kam zum Ausdruck in einmütiger Beteiligung der ganzen Einwohnerschaft einschließlich der Kurpöste. Der festlich geschmückte Ort sah zum Sängerschaftstage viele Gäste, Fremde und Sangesbrüder von nah und fern, darunter 50 Teilnehmer des seit Jahren mit dem Bruderverein Doblin in enger Freundschaft verbundenen Männergesangsverein Gröba (bei Riesa). Der Festtag selbst wurde eingeleitet durch Ehrung der verstorbenen Dobliner Sangesbrüder in Kirche und Friedhof, ein Konzert auf der Kurterrasse gab den immer von neuem herbeiziehenden Teilnehmern festliche Stimmung. In den frühen Stunden des Nachmittags bewegte sich ein schön gehaltener Festzug durch den Festort

nach der Kirche auf dem Berge Doblin zur Weihe der neuen Fahne. Ernst gestimmt durch die von Herrn Barrer Müller gehaltenen Weherede waren alle Herzen aufs tiefste ergriffen im Angesicht der altergrauen Ruinen, die überwölbt war von tiefblauem Himmel im Glanze der Sonne. Bei dem anschließend im Hotel Kreischa stattfindenden Festkommers ist hervorzuheben die unaussprechliche Folger der Ansprachen und Ehrungen, bei denen nicht weniger als 34 Jahrendel und Ringe und andere Auszeichnungen dem Jubelverein gewidmet wurden. Auch der Vorsitzende des Oberlausitzer Sängerbundes erbot herrliche Glückwünsche unter Uebereignung des Ehrenbriefes des Deutschen Sängerbundes, in weiterer Ansprache gedachte er rühmend des Freundschaftsbundes, das zwischen dem Jubelverein und dem Männergesangsverein Gröba besteht. Die Folger davon war dann auch die Begeisterung, mit der die Gröbaer Sänger ihre Gesangsvorträge unter Leitung ihres Liedertellers Hans Rehner zu Gehör brachten. Das der Männergesangsverein Gröba in seinen Vorstehenden Franz Riedel und Friz Seikler nennbar zwei Dobliner Ehrenmitglieder besitzt, betont die Herzlichkeit sangesbrüderlicher Verbundenheit beider Vereine.

Der Montagvormittag führte nun die Dobliner und Gröbaer Sangesbrüder nach einmal zu fröhlichem Kreise zusammen, der Täpferberg gewährte den Gästen noch einmal einen Rundblick in das in Sommerhitze getauchte Land. Eindrücke unvergesslicher Art waren da. Lohn dieses letzten Zusammenkommens! Die für mittig 1 Uhr festgesetzte Abfahrt ließ die Gröbaer Teilnehmer wehmütigen Herzens auf dem Marktplatz wieder zusammenkommen. Noch einmal erschollen Sängerbücher als Zeichen harmonischen Ausklanges eines frohen Festes, die wahre Freundschaft war aufs neue belebt in gegenseitigem Vertrauen. Herrliche Dankbarkeit ist der Ausdruck für die Dobliner Sangesbrüder, die mit ihrem lieben und verehrten Vorstehenden Johannes Nagler aufopfernd Gastfreundschaft gewährt haben. So nahmen wir Abschied von den Menschen und Schönheiten dieses gesegneten Landes. In lustiger Fahrt, bei der mehrere Dobliner Sangesbrüder auf Autos und Motorrädern und ein Stief Besatz begleiteten, führte unser Heimweg über Abau, Bahren, Ramens, Königsdorf durch abermals schöne Teile unsrer engeren Heimatlandes. Frohschritt erreicht wir des Abends den Baden unsrer Heimatortes, wir grüßten die Gefilde des kleiner Landes in fröhlichem Gedanken an unsre Dobliner Freunde, möge ihr Wunsch für alle Zeit Wahrheit bleiben, der in ihrem Sangespruch ausgedrückt ist:

Stets sollen deutsche Lieder blüh'n  
In unterm Heimaltal Doblin.

## Die Untersuchung im Mordfall Zäpernid.

Berlin. In der Nordische Zäpernid hat das Chemische Untersuchungsamt am Polizeipräsidentium das Gutachten über die Kleider des Wärders Schulz der Nordkommission zugestellt. Die verschiedenen Blutflecken am Rock des Wärders liegen so tief im Gewebe, daß man über ihr Alter nichts genaues sagen kann. Wie weit sie für den Wächter belastend sind, steht noch nicht fest. Schulz, der dazu vernommen wurde, gibt an, daß er den Rock bereits 9-10 Jahre trage. In Stettin sei er einmal in eine Schlägerei geraten. Die Blutflecken könnten wohl daher rühren. An den Folen des Wärders wurde nichts Verdächtiges gefunden. Durch Zeugenernehmungen wurde festgestellt, daß Schulz an jenem verhängnisvollen Montag das letztemal um 5.34 Uhr gesehen worden ist. Heute soll der vom Verteidiger beantragte Haftprüfungstermin stattfinden.

## Haftprüfungstermin im Mordfall Zäpernid.

Berlin. (Funkf.) Der Haftprüfungstermin für den Wächter Richard Schulz, der unter dem Verdacht, die 11jährige Hilde Zäpernid ermordet zu haben, verhaftet wurde, begann heute früh auf Antrag des Verteidigers Rechtsanwalt Dr. Reimold vor dem Ermittlungsrichter des Landgerichts III. Wegen Mittags wurde der Termin abgebrochen, jedoch wurde den Beteiligten Schweigepflicht über den bisherigen Gang der Sitzung auferlegt. Am Nachmittag werden die Beratungen fortgesetzt. Der Verstoß des Richters, ob Schulz aus der Haft entlassen wird oder nicht, ist erst am späten Abend zu erwarten.

## Der Lustmord in Lage aufgeklärt.

Detmold. Der bereits vorgestern gemeldete Lustmord an der 85 Jahre alten Frau Klemm im Städtischen Altersheim in Lage ist schon gestern aufgeklärt worden. Das Taschentuch, mit dem die Greisin erstickt wurde, war völlig mit Blut getränkt. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß dieses Taschentuch einem 24jährigen technischen Schüler aus Halbe in Westfalen gehörte, der seit Dezember 1928 das Technikum in Lage besuchte. Der Lustmörder gefand, in der Trunkenheit in das Zimmer der Greisin gekletter zu sein und die alte Frau bergewaltig zu haben. Die Obduktion der Leiche ergab, daß der Tod durch Erstickung eingetreten ist.

## Die französischen Europaflieger wieder in Paris.

Paris. (Telunion.) Die französischen Flieger Wolfant, Lefevre und Lotz landeten am Sonntag abend 17.55 Uhr mit ihrem „Kanarienvogel“ in Lebourget. Sie haben ihren Europaflug, der sie auch nach Berlin führte, beendet.

## Gerichtssaal.

Ein Jahr Gefängnis für eine verhängnisvolle Ohe-feige. Das Schwurgericht Dresden verurteilte den 1896 in Zwickendorf geborenen, in Birna wohnhaften Handarbeiter Emil Paul Friedrich wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu einem Jahr Gefängnis. Der Angeklagte hatte sich am Abend des 14. Juni in einer Birnaer Gastwirtschaft in einen Streit gemischt, der wegen Verzehrung einiger Glas Bier entstanden war. Der betreffende Gast, ein im Anfang der fünfziger Jahre lebender Kraftwagenführer Schröder wurde vom Bier aus dem Lokal verwiesen. In der Dausur des Grundtisches erhielt er von Friedrich eine derbe Ohrfeige, stürzte dabei gegen einen dort stehenden Schokoladenautomaten oder an eine Mauerecke und kam dann zum Fall. Dabei erlitt Schröder einen Schädelbruch und eine Gehirnblutung. Er verstarb drei Tage später an den Folgen dieses rohen Schwelgenstauens. (R-a.)

## Bericht über die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Monat August 1929.

M. V. Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Die wirtschaftliche Lage des deutschen Handwerks im Monat August hat gegenüber dem Monat Juli keine wesentlichen Änderungen erfahren. Auch in diesem Monat stand die Wirtschaftslage besonders unter dem Einfluss dreier Momente, und zwar sind dies die Reisezeit, die Erntezeit und die Bautätigkeit. Von diesen Einflüssen am wenigsten betroffen wurden die Handwerksberufe, deren Erzeugnisse für den Bedarf des täglichen Lebens dienen. Die Nahrungsmittelgewerbe haben bislang durch die vorübergehenden Bedarfsverschiebungen keinen ardereren Schaden oder Ausfall erlitten. Stärker betroffen, namentlich durch die Reisezeit, sind nach wie vor die Bekleidungsindustrie, bei denen im Berichtsmontat in unverständer Maße Geschäftsrufe herrschte. Nur ganz vereinzelt war infolge Einlegens des Herbstgeschäfts bereits eine leichte Besserung zu beobachten.

Die Erntezeit brachte namentlich dem Handwerk auf dem Lande und in den kleinen Städten einen Aufschwung seiner Geschäftstätigkeit, der namentlich dem Schmiede-, Sattler- und Stellmacherhandwerk vermehrte Aufträge einbrachte, ohne daß jedoch infolge der starken Konkurrenz der wirtschaftliche Ertrag dieser Tätigkeit entsprach. — Gewisse Anzeichen sprechen dafür, daß in der Bautätigkeit der Höhepunkt bereits erreicht ist. Die Baubewegung, die mit Aufträgen von längerer Zeitdauer zu rechnen haben, waren zum großen Teil mit den Arbeiten für den Innenausbau der Neubauten hinreichend beschäftigt. — Die Geschäftslage des zu den papierverarbeitenden Handwerken zählenden Buchbinder- und Buchdruckerhandwerks war in diesem Jahre außergewöhnlich schlecht.

Aus Kammerbezirken mit starkem Fremdenverkehr wird berichtet, daß die am Fremdenverkehr interessierten Handwerksberufe trotz starken Zustroms von Fremden von dessen Auswirkungen nicht sonderlich befreidigt sind.

Klagen über zunehmende Schwarzarbeit, besonders festens Erwerblosiger, wurden häufig erhoben. Anzeigen bei den Arbeitsämtern zelligten selten ein genügendes Ergebnis. Auch die Konkurrenz von Regiebetrieben aller Art ist trotz bestmöglicher Gegenwehr des Handwerks ständig im Wachsen begriffen.

Materialpreissteigerungen waren in verschiedenen Fällen zu verzeichnen. So haben beispielsweise die Preise für Öl und Firnis, für Eisen- und Kupferwaren sowie für Wehl angezogen. Schwierigkeiten in der Rohstoff- und Materialbeschaffung werden nicht gemeldet.

Die Arbeitsmarktlage zeigte kein wesentlich verändertes Bild. Neueinstellungen von Arbeitskräften erfolgten nur in geringem Umfange. Die Lohnbewegung hat ihr Ende noch nicht erreicht. Der Streik im nordwestdeutschen Tischlergewerbe, der wegen der tariflichen Regelung der Verhütungsfraage ausbrach, ist beendet; ebenso die Streiks im Berliner Schlosser- und Klempnerhandwerk.

## Handel und Volkswirtschaft.

Zur Geld- und Börsenlage schreibt die Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt, Leipzig, in ihrem letzten Wochenbericht vom 21. August: Die Haltung der deutschen Effektenbörsen stand zunächst unter dem Eindruck der Haager Konferenzschwierigkeiten. Infolgedessen machte sich nach wie vor ein Moment der Schwäche bemerkbar, das zeitweilig durch Hinweise auf die Unübersichtlichkeit der wirtschaftlichen Gesamtlage gekühlt wurde, wie sie u. a. in der anfänglich geübten Zurückhaltung im Leipziger Wechselgeschäft zum Ausdruck kam. Immerhin war von vornherein bemerkenswert, daß die Kursgestaltung eine größere Widerstandsfähigkeit zu erkennen gab, die einmal positionstechnisch bedingt war und zum anderen auf die verhältnismäßig leichte Lage am Geldmarkt zurückzuführen wurde. Bevorzugt waren nach wie vor Rentenwerte, wobei sowohl die Wechselungen über eine fortwährende Konzentration im enalischen Rob-

lenderbau als auch die Nachrichten über eine bevorstehende Preiserhöhung in den Erzeugnissen der westeuropäischen Rohstoffgemeinschaft anregend wirkten. Mit der Bekanntgabe der nunmehr erfolgten grundsätzlichen Einigung zwischen Deutschland und den Gläubigermächten im Haag besetzte sich jedoch die Unsicherheit an der Börse ganz allgemein, weil man ohne Verknennung der außerordentlich hohen Finanzbelastung in der Klärung der Räumungsfrage einen erheblichen Faktor für die Beruhigung der internationalen Politik erblickte. Dies hatte zur Folge, daß nicht nur die Baiffvelation zu Deckungen und Rückkäufen Schritt, sondern auch das Ausland und größere Kreise der einheimischen Grundhaft mit erheblichem Aufträgen als bisher an die einzelnen Märkte kamen. Doch völlig sich die Aufwärtsbewegung nicht ohne Schwankungen, zumal man sich darüber seinen Zweifeln hingab, daß die innerpolitische Situation zurecht beträchtlichen Spannungen unterliegt. Zuletzt beeinflusste auch eine wohl in der Hauptstadt (speziell bedingte Abwärtsbewegung in den Kursen der Anstaltswerte die Gesamtstimmung erneut ungünstig.

An der Berliner Börse war am Montag wieder ein gewaltiger Tendenzumkehr zu verzeichnen. Auf ähnlichen Gebieten kam es zu erheblichen Kursrückgängen. Rückschlaggebend für die Abwärtsbewegung war, daß die erwarteten Käufe des Auslandes und des inländischen Publikums ausgeblieben sind. Am Rentenmarkt notierten Abschlussanleihe 88, Neubesthanleihe 11,50 Prozent. Schiffsfahrtsaktien verloren durchweg 1 Prozent. Von den Bankwerten hatten Reichsbankaktien einen Verlust von 7 Prozent. Die Großbankaktien verloren bis zu 1 Prozent, Braubank etwa 2 Prozent. Am Montanmarkt betragen die Rückgänge in fast allen Werten 1-3 Prozent. Stark gedrückt waren Raktaktien. Salzbefurtz verloren getwisse 8 Prozent. Auch Elektroaktien hatten größere Verluste, die bis zu 5 Prozent gingen. Geraden katastrophal war der Rückgang der Kunstseidewerte. Vereinzelt Glanzstoff verloren bis zu 24 Prozent, Demberg bis zu 28 Prozent. Innerhalb weniger Monate sind bei den Kunstseidewerten Kursstürze von mehreren hundert Prozent eingetreten. Der Satz für tägliches Geld war 8 1/2-10 1/2 Prozent, für Monatsgeld 9 1/2-10 1/2 Prozent. Der Privatdiskont wurde auf 7,12 Prozent ermäßigt.

## Marktberichte.

Sonntags, den 31. August 1929. Wetter: warm, Stimmung: befeigt. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark):

Weizen, hiesiger, neu (77 kg)	11,50-11,60	Strag (Weizen u. Roggen) . . . . .	1,40-1,60
Roggen, alt (78 kg)	-	Weizenmehl, 60%	20,00
do. neu . . . . .	9,20-9,30	Roggenmehl, 60%	15,00
Sommergerste, neu	11,25-11,75	Roggenrießmehl	8,50
Wintergerste, neu	9,00	Roggenweizenmehl	9,20
Oaser, . . . . .	9,00-9,10	Roggenmehl (Wuslandsm. 25. Stutz)	7,00-7,20
do. neu . . . . .	8,00-8,30	Weizenmehl (Wuslandsm. 25. Stutz)	7,00-7,20
Haas, Winter . . .	-	Speisefarbkorn, in Abungen	2,40-3,00
Haas, Kaplata . . .	11,60	neu, in eing. Str.	4,00
Haasfrucht . . . .	12,70		
Wieschen, neu . .	4,80-4,80		
Stroh Oaserstroh	1,40-1,60		

Alljähr festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 3. Sept. Getreide und Cerealien pro 1000 kg sonst pro 100 kg in Reichsmark:

Weizen, märkischer . . . . .	284-288	sehr fest
Roggen, märkischer . . . . .	194-198	sehr fest
do. märkischer, neu . . . . .	-	-
Sommergerste, neue . . . . .	-	-
Wintergerste . . . . .	-	-
Futter- und Industriegetreide . . . . .	169-186	festig
Braugerste . . . . .	210-227	-
Oaser, märkischer . . . . .	168-175	fest
do. schlesischer . . . . .	-	-
Haas, Winter . . . . .	213-214	fest
do. maggonfrei Hamburg . . . . .	-	-
Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Stutz)	29,00-35,00	-
Roggenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad	25,75-28,50	-
Weizenmehl, frei Berlin . . . . .	11,50-12,00	-
Roggenmehl, frei Berlin . . . . .	11,00-11,25	-
Weizenmehl-Beisatz . . . . .	-	-
Haas . . . . .	-	-
Veisofaat . . . . .	-	-
Vittoria-Grüben . . . . .	39,00-46,00	-
St. Speiseerbsen . . . . .	28,00-34,00	-
Futtererbsen . . . . .	21,00-23,00	-
Veisofaat . . . . .	-	-
Ackerbohnen . . . . .	-	-
Linsen . . . . .	28,00-32,00	-
Lupinen, blau . . . . .	-	-
do. gelbe . . . . .	-	-
Serradella, neu . . . . .	-	-
Kapseln, Basis 38% . . . . .	18,30-19,00	-
Veisofaat, Basis 37% . . . . .	24,00-24,30	-
Trockenschmelz . . . . .	11,60-11,70	-
Soda-Extraktions-Extrat, Basis 45% . . . . .	19,50-20,20	-
Kartoffelstoden . . . . .	18,00-18,30	-

Allgemein: fest.

An der Produktenbörse, die angesichts des Getreidehandeltages in Magdeburg einen schwächeren Besuch als gewöhnlich aufwies, herrschte heute recht feste Stimmung. Das Angebot von Inlandsbrotgetreide, namentlich Weizen, war nur gering und angesichts des besseren Weltgeschäfts und der verhärteten Nachfrage der Exporteure konnten für Weizen ca. 5-6 Mark, für Roggen 2 Mark höhere Preise erzielt werden. Die Bewegung der Ernte hat etwas nachgelassen und, da infolge der durch die Trockenheit bedingten schlechten Wasserstandes nur wenig Material zu Anbinenszwecken geliefert werden kann, machte sich im handelsrechtlichen Lieferungsgehalt Defizitnachfrage geltend, so daß Weizen 4-6 Mark, Roggen in den späteren Stufen 2-4 Mark fester einsteht. Septemberroggen eröffnete 2,50 Mark schwächer, war jedoch gleich nach Festsetzung der amtlichen Notis bei 205 Mark gefund. Vom Ausland lagen infolge des gestrigen Feiertags in Nordamerika nur wenig Anregungen vor, das Geschäft in Auslandsgetreide liegt weiterhin sehr ruhig. Die Besserung des Weltgeschäfts hält an, jedoch sind die um 50 Pf. erhöhten Mühlenforderungen nicht leicht durchzubolen. Hafer, namentlich an der Riffe, besser gefragt und im Preise höher gehalten. Gute Braugersten bei ruhigem Geschäft festig.

Wasserstände		2. 9. 29	3. 9. 29
Rhein:	Kamalt . . . . .	+ 1	+ 5
	Robran . . . . .	- 76	- 79
Oberrhein:	Lann . . . . .	- 68	- 69
	Elbe:	- 8	- 18
	Brandels . . . . .	- 34	- 21
	Reinitz . . . . .	+ 15	+ 26
	Reimertitz . . . . .	+ 63	+ 57
	Kullig . . . . .	- 40	- 45
	Dresden . . . . .	- 204	- 200
	Wesle . . . . .	- 150	- 150



# Der Zeppelin der Zukunft.

### Ein neuer, größerer Zeppelin im Bau. — 50 Prozent mehr Gasgehalt als der jetzige Luftziffel. Sechs bis acht Motoren sind geplant. — 1930 fertig.

Raum sind die Weltreisenden mit dem „Graf Zeppelin“ auf der Weltreise von ihrem großen Flug, arbeitet man in Friedrichshafen bereits an neuen Plänen. Anfang Oktober soll bereits die zweite Luftschiffhalle beendet sein, die man in Friedrichshafen für den neuen Zeppelin baut.

Trotzdem dieser Weltflug reiflos gelungen ist, haben sich durch die Erfahrung, die man aus der zweiten Weltreise, immerhin Mängel ergeben, die einen ständigen Transoceanverkehr noch nicht zulassen. Dr. Adner selbst hat sich in ähnlicher Weise ausgesprochen, und wenn diese Mängel des Oceanfluges auch ohne Lebensgefahr ihre weite Reise beendet haben, so werden die Nachfolger bereits nicht mehr von den Unannehmlichkeiten und Mängeln bläuen, die eine erste Unternehmung allerdings immer aufweist. Es sind die Hindernisse des jüngsten Zeppelins der Technik und des Wissens. Wenn der zweite Luftziffel im Jahre 1930, wie es geplant ist, startet, werden die neuen Passagiere bereits alle Unannehmlichkeiten und Vorkämpfer gesehen, die man aus den bisherigen Erfahrungen gewonnen konnte.

Der Neubau des zweiten Zeppelins zeigt bereits abweichende Abänderungen von der jetzigen Form. In der Länge wird er sich nicht merklich unterscheiden und wieder ungefähr 200 Meter lang sein, doch soll der Durchmesser von 30 1/2 Meter auf 40 Meter erweitert werden. Der Gasinhalt wird dadurch auch beträchtlich zunehmen. Man errechnet einen Mehrverbrauch von 50 Prozent.

Der jetzige Zeppelin enthält 105.000 Kubikmeter, der Neubau wird auf einen Inhalt von rund 150.000 Kubikmeter angelegt.

Das Weltreise-Luftschiff enthielt für die Passagiere zunächst nur einen Tagesraum, in dem sie sich aufhalten konnten. Die tagelange Beschränkung auf eine gemeinsame Kabine bringt natürlich Unannehmlichkeiten mit sich. Denn die Reisenden können sich oft untereinander. Der eine will Schreimasschine schreiben, ein anderer wünscht aus dem Lautsprecher unterhalten zu werden, ein dritter möchte nichts als Ruhe haben und andere wollen sich angetan über dies und jenes unterhalten und führen dabei den Geschäftsmann in seinen Aufzeichnungen. Man will deshalb den neuen Zeppelin mit zwei, wenn auch kleineren Aufenthaltsräumen ausstatten und möchte noch eine Galerie anbringen, damit die Reisenden Bewegungsfreiheit haben. Vielleicht wird man sogar die Räume übereinander lagern.

In diesem Fall würden wohl die oberen Kabinen in den Schiffkörper hineingelegt werden. Man möchte also von der üblichen Gondelform völlig abweichen. Das jetzige Luftschiff bietet für 41 Personen Raum, darunter 20 Passagiere. Für einen ständigen Transoceanverkehr will man für eine größere Anzahl von Reisenden Platz schaffen, da sonst die Flugkosten sehr hoch sein müßten. Eine merkliche Verbesserung ist nur durch eine Umlage der Kosten auf mehrere Teilnehmer zu ermöglichen.

Auch betriebstechnisch soll der neue Zeppelin einige Neuerungen bekommen. Bisher besaß jede Gondel einen Motor. Künftighin will man nun an jeder Gondel

zwei Motoren anbringen. Das neue Luftschiff besitzt dann 6—8 Motoren. Diese Veränderung soll nicht allein zur Erhöhung der Geschwindigkeit beitragen, sondern auch vor allem ein Schutz gegen die widrigen Gegenwinde sein.

Die Rentabilität des Transoceanverkehrs ist auf einen regen Frachtverkehr angewiesen. Im November 1901 rief bereits Graf Zeppelin eine Deutsche Luftschiffahrts-Gesellschaft (Delag) ins Leben, die die Verwaltung der damaligen Verkehrsflüge mit Luftschiffen übernahm. Ein Jahr später schloß die Delag einen Vertrag mit Albert Ballin, und daraufhin übernahm die Delag die Verwaltung und Abfertigung der gesamten Passagiere der Delag. Bis zum Jahre 1914 konnte die Gesellschaft 42.000 Passagiere versenden, die mit den Luftschiffen „Schwaben“, „Victoria Luise“, „Dante“ und „Sachsen“ befördert wurden. Durch den Krieg ruhte der ganze Luftverkehr, doch setzte er langsam wieder ein, als das Luftschiff „Bodensee“ seine ersten friedlichen Flüge begann. Und bis zu seiner Auslieferung an Italien im Jahre 1919 buchte es auf 103 Fahrten 2450 Passagiere.

Nachdem durch die Auslieferung des L 126 wieder eine Zeit der Ruhe eintrat, sind durch den Bau und die gestiegenen Flüge des „Graf Zeppelin“ neue Möglichkeiten zur Vervollständigung des Planes einer regelmäßigen Luftschiff-Linie Amerika—Europa gegeben. Und auch bei diesem neuen großen Projekt steht der Frachtverkehr unter der Regie der Delag. Allerdings wird in den Bestimmungen über die Mitnahme von Tieren von Fall zu Fall entschieden. Ebenfalls ist die Mitnahme von Waffen, Munition und feuergefährlichen Gegenständen verboten.

Die Fracht kostet pro Kilo 5 Dollar, bei Kostbarkeiten stellen sich noch Aufschläge ein, die sich aber bei wertvollen Gemälden oder sonstigen Kunstwerken bezahlt machen.

Die Pläne für das neue Luftschiff sollen erst nach der Rückkehr Dr. Adners festgelegt werden. Man will den Witterbauer der „Bremer“, Prof. Fritz Preussner, zu Rate ziehen, damit er den innenarchitektonischen Ausbau der Räume übernimmt. Der geplante Neubau soll 7—8 Millionen Mark kosten. Wenn keine Hindernisse dazwischen kommen, will man mit den Arbeiten bereits Ende dieses Jahres beginnen. Im November oder Dezember 1930 würde also das größere Schwesterluftschiff startbereit sein.

Auch in Amerika will Dr. Adner verhandeln; denn man bringt diesen zukunftsreichen Plänen drüben großes Interesse entgegen. Es schwebt das Projekt einer deutsch-amerikanischen Luftschiffgesellschaft, die die Errichtung eines planmäßigen Transocean-Luftschiff-Verkehrs zum Gegenstand hat. Und zwar sollen Verloren und Frachten befördert werden. An den Vorverhandlungen nahm bereits auch die Delag teil. Man sieht, wie nahe man bereits vor einem neuen, großen Abschnitt in der Entwicklung des internationalen Verkehrs steht. Dr. Billers.

## Aus der Tätigkeit der Industrie- und Handelskammer Dresden.

**Id. Dresden.** Die Kammer unterstützte in einem Bericht an die übrigen sächsischen Industrie- und Handelskammern einen Antrag, beim Wirtschaftsministerium dahinzuwirken, daß das Reichsmonopolamt den Verdienst des Einzelhandels bei Brennspritus angemessen erhöhe, zumal sehr viele beteiligte Einzelhandelsbetriebe den Handel mit Brennspritus nicht nebeneinander betreiben, sondern auf ihn als Einahmequelle hart angewiesen sind.

Von der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen ist im Vernehmen mit dem Sächsischen Fischereiverein angeregt worden, die von der Industrie- und Handelskammer Berlin am 17. August 1928 aufgestellten Bedingungen für den Verkehr mit Süßwasserfischen auf den Freistaat Sachsen auszudehnen. In einem Bericht an die übrigen sächsischen Industrie- und Handelskammern befähigte die Kammer, daß jene Berliner Bedingungen auch für Sachsen als üblich auszusprechen sind.

Die Kammer berichtete der Reichsbahndirektion Dresden für die Entschädigung einer Personalfrage, der Abschluß von Lehrverträgen zur Ausbildung von Stenotypistinnen sei im allgemeinen nicht üblich, trotzdem könne auf eine praktische Ausbildung der aus Handelsschulen und Unterrichtskursen entlassenen Stenotypistinnen nach Art eines Lehrverhältnisses vielfach nicht verzichtet werden.

Beim Wirtschaftsministerium ist angeregt worden, das Kraftwagenfahren zu Unterrichtszwecken an Sonn- und Festtagen zu verbieten. In einem Gutachten an die Kreisoberhauptidektion Dresden äußerte die Kammer Bedenken gegen ein solches Verbot, da vielen im Berufsleben stehenden durch den Erwerb der Berechtigung zur Kraftwagenführung ersparter, wenn nicht überhaupt unmöglich gemacht werde. Man könne sich ebenfalls nur damit einverstanden erklären, daß Lehrfabriken auf besonders verkehrreichen Straßen unterlagert würden.

## Bücher und Zeitschriften.

Bei der Redaktion eingegangen:

**Die letzten Eltehardiner.** — Roman aus Raumburgs ersten Tagen. Von Hans Dommer. — Im vergangenen Jahre 1928 konnte die schöne Stadt Raumburg a. d. Saale auf eine 900jährige Stabgeschichte zurückblicken. Wärslich, eine erhabene, und für die Bedeutung des Deutschtums fast unvergleichliche Geschichte ist es, von der Raumburg besonders in der ersten Hälfte dieser 9 Jahrhunderte Zeugnis ablegte. Die wunderbaren Anfänge und die seinen historischen Fäden, die aus vielen Quellen kommend, zusammengezogen zur Gründung von Bismum und Stadt Raumburg im Jahre 1028 führten, schildert nun der Dichter in seinem zur 900-Jahrfeier erschienenen Werke obigen Titels in recht ansprechender Weise. Der Roman ist ein Gedenkstein in dieser literarischen Richtung für das altertümliche Markgrafengeschlecht der Eltehardiner, deren letzter Stroh um jene Zeit die Reichener Mark regierte und das alte, längst verfallene Schloss Raumburg (aus dem (sprachlich Raumburg ward), die Stammvater seiner Väter, der Neugründung des Bischofses Raumburg überließ. Von jenem Geschlecht und seinen ritterlichen Vertretern wird in Dommers Roman in interessanter Einzelheiten berichtet, wobei dem Dichter eine glückliche Zusammenstellung von Wahrheit und Dichtung in angenehmer Weise gelungen ist.

## Die Insel der Ingrid Römer.

Roman von Clara Keller.

Copyright by Greiner u. Co., Berlin W. O.

4. Fortsetzung. 5. Kapitel.

Der Bildhauer und seine Frau würden jetzt eben wohl also den Kopf über ihn schütteln, aber legte Göt. Das war bedauerlich, aber es ließ sich jetzt nicht mehr ändern und nun lag ja das alles auch schon weit hinter ihm. Waren es auch an der Uhr gemessen nur kurze Stunden, ihm schien es ein unermeßlicher Zeitraum zu sein, zwischen den vielen Menschen und der wunderbaren, zusammen Insel, die diesem beglückend schönen Mädchen Erde mitten im Meere.

Göt sprang auf und reichte seine Arme. Er sah sich trauernd um. Hier würde ihn keine von allen erwachen, keine Delia Divo und bestimmt auch keine Euse Marian. Nichts anderes gab es hier für ihn als sonnenbeschirmte Luft und das Meer, das wunderbare Meer. Sein Körper fühlte sich gleichsam in der Vorfremde, daß er sich jetzt gleich in völliger Einsamkeit würde in die Wellen fürzen können.

Keinem Menschen war er bislang begegnet und niemanden hatte er nach Weg und Sitz gefragt. Wie ein Entdecker war er ausgezogen, und ihm war dabei zu Sinn, als gehörte ihm dieser merkwürdige Inselfelsen völlig allein. Sommergäste kamen hier nicht her. Und die zehn oder zwölf Ortsbewohner hatten in diesen Stunden wohl anderes zu tun, als ihre Insel im Morgenglanz zu bewohnen.

Langsam wanderte Göt am Ufer entlang. Oft beschwand er in Kalkungen und dann wurde das Meer unsichtbar. Endlich aber stand er oben auf dem äußersten Punkt der Insel und nun durfte er abermals seine Seele voll und ganz dem Wunder des Meeres öffnen. Sonnenlicht küßte das silberne Wasser, so daß es in Milliarden von silbernen Sternen aufsprühete und Göt im ersten Augenblick blendete und zwang die Augen zu schließen. Als er sie dann aber wieder öffnete, lag Boden und unbändige Luft in seinem Blick. „Warte“, dachte er, „du Himmel und du Meer, ihr läßt und tut stumm miteinander, aber wartet nur, ich, der Mensch, ich werde mich auch schließlich vermählen.“

Ja, ihr sollt mich beide gründlich kennen lernen und lieb gewinnen! Und das Beste: Kraft und Frohsinn soll aus so jedem Bade ergehen und die Schönheit und die — Tat dazu!“

Wie geschlossene Steine blickten Göt Augen als er diese trohen Gedanken dachte und auf seiner schmalen und hohen Stirn lag sichtbarer Glanz.

Stramm stand er dann noch und schaute über die flatternde, ätzende, sich lebendig bewegende Ferne des Meeres hin. Danach griffen seine Augen das Bild der zerstückelten, von Sturm und Wogen selbstsam zerstückelten Dünen und die weichen und hellen Teile des Strandes auf, aber den die Wogen des Meeres sanft und wie im tiefen Spiel hinrollten.

Da aber weichen sie plötzlich seine Augen vor Er-

stannen. Welche da nicht etwas Neres, Lustiges? Er rief ein Kieselglas, das er bislang unbenuzt mit sich getragen, an die Augen. Wahrhaftig, da flatterte ein roter Wimpel, es konnte ein leidendes Schil oder auch ein Schmetter sein. Nere vermochte er im Augenblick von seinem Standort aus nicht zu sehen. Eine kleine Anpflanzung von Nieren, die die Welle des Meeres verdrängt hatte, hemmte seinen Blick. Hinter diesen Nieren aber — ja, was so etwas möglich? — konnten da Menschen sein? Oder aber war es nicht vielmehr ja, daß dieses rote düstige Ding durch Zufall, vielleicht von einem vorüberziehenden Schiff, dorthin verweht und von den Nieren festgehalten wurde? ...

Göt begann von seinem Aussichtspunkt hinab und zum Meere hinunterzusteigen. „Menschen?“ ging's ihm dabei durch den Sinn. „Ach nein, nur nicht! War er denn nicht vor ihnen geflohen? Segeln — Baden — Fischen — Seeuhne schliefen — Frei sein endlich einmal von allen Verpflichtungen, allen Konditionen, ja, das wollte er! Dazu war er hierher auf dieses Glanz gestürzt! Und nun doch Menschen? Menschen, die rote Schiffschleier in ihrem Besitz hatten und sich hier auf dieser weltverlassenen Insel aufhielten?“ Er lächelte ungläubig. „Nein, ganz unmöglich! Ein morgendliches Hirngespinnst nur von ihm waren diese seine Gedanken. Denn wie sollten, zudem zu so früher Morgenstunde, lebende Menschenwesen mit roten Schleiern hier am einsamen Meeresgestade weilen?!

Langsam, friedlich, inbrünstig alles was ihn umlag und umwehte an Tönen, Frische und Glanz, genießend, ging er auf dem weichen Boden unmerklich Schritt um Schritt vorwärts. Da aber prallte er plötzlich zurück und stand wie versteinert vor Ueberraschung und Schreck. Denn da, kaum hundert Schritte unter ihm, in einer vom flackernden Sonnengold erwärmten leicht eingebuckelten Sandmulde, die leicht von Alpengras, Ginster und auch kräutlerhaften Büschchen umrandet war, lag ein junges Mädchen. Göt traute seinen Augen nicht. So sehr er jedoch seinen Blick zum schwarzen Erlassen zwang, es war keine Vision, was er da unter sich erblickte, sondern das Bild, das sich ihm darbot war und blieb lebendige Wahrheit.

Das junge Mädchen schien ein Lustbad zu nehmen, bevor sie im Meere zu baden gedachte. In Badetuch lag neben ihr; auch Kleidungsstücke, Schuhe erblickte er. Sie lag auf der Seite und blickte zum Meere hin. Ihre Hand griff dabei in den Sand und ließ die reinen, trockenen und feinen Sandbänder immer wieder im Spiel mit hochgehobenen Arm auf ihren Körper rinnen.

Göt hielt den Atem an. Willensverlassen stand er da. Endlich jedoch errastete er sich aus seiner Erstarrung. Einen einzigen Blick noch warf er auf das in großer, einsamer, frühmorgendlicher Natur spielende junge Mädchen, das wie aus dem Meere hergetragen vor ihm im Sande lag. Dann zog er sich zurück. Seine Schritte beachtete er dabei auf's sorgsamste. Lautlos noch als er gekommen, flüchtete er Schritt um Schritt rückwärts.

Seine Herz klopfte fast laut. Eine noch nie vorher gespürte Erschütterung hatte sich seiner bemächtigt. Doch erst, als er wieder ganz hoch gestiegen war, blieb er stehen um Atem zu schöpfen, um sein Herz wieder ruhiger werden zu lassen.

Vorsichtig blickte er danach von der nun wieder an-

langten Höhe herunter. Ja, da flatterte der rote Seidenwimpel noch immer. Verwunderlich. Sollte dies rote Tuch ein Zeichen — vielleicht — ein Gebot sein! Ihn wurde ganz heiß bei dem Gedanken. Er, der Fremdling auf dieser Insel, war er da vielleicht beinahe zum Herrscher, zum Frevler geworden? ... Der Sonne, der Luft und dem morgendlichen, kaum erwachten Licht preisgegeben — sich habend im heiligen Atem der Schöpfung — des Himmels und der Erde — so lag da unten, alle Schönheit der Natur überbietend, der schöne Leib eines jungen Menschenweibens — eines Mädchens! Denn schön, wunderbar schön war dieser Mädchenkörper gewesen, das hatte er trotz seines schlagenden Herzens in sich aufgenommen. Und hatte der Anblick dieses vollendeten Wesens, dieses jungen — Menschen ihn nicht gerade so erschüttert und ergriffen?!

Göt begann sich wieder in Bewegung zu setzen. Noch immer vorsichtig und langsam stieg er weiter. Er floh gleichsam. Und erst nach einer ganzen Weile bedachtsamer Wanderns stieg er wieder zum Meere hinunter. Diesmal aber in einer völlig anderen Himmelsrichtung.

Einen roten Schleier vermochte er hier nirgends zu erblicken, so sorgfältig er auch Umschau hielt. Da entledete er sich. Und dann fürzte er sich ins Meer das ihn mit breiten, grünklaren, weißschäumenden, sich überflügelnden Wellen bedeckte und zu sich zog.

Als Göt müde vom Baden und von der Sonne und allem Erleben des Morgens in das weißgeländete Fischerhäuschen, das ihn gastfreundlich aufgenommen hatte, zurückkehrte, war es gegen zehn Uhr geworden. In einem winzigen Blumen- und Gemüsegärtchen, das hinter dem Häuschen sich befand, und in einer neuen, schön grün angelegten Laube, war ihm ein sauberes, zierliches Frühstück bereitet.

Er aß und trank mit großem Appetit, und als er gestillt war, blickte er um sich. Ueberall blühten Rosen. Unwillkürlich schaute er auf das leuchtende Weiß des Tischtopfes, dem einsachen, doch gleichfalls sehr sauberen Geschirr, den zierlichen, sorgfältig gepflegten Gartenmögen. „Ein kleines Paradies!“ mußte er da denken. Und als in dem Augenblick Frau Strube, seine Hauswirtin, eine ältere Frau schon, aber vor Sauberkeit blinkend wie ihr ganzer kleiner Besitz, zu ihm in die Laube trat, freute er sich ihres Kommens und begann sogleich ein Gespräch mit ihr.

„Sechs Familien leben nur im Ganzen auf der Insel“ teilte die Frau ihm auf seine Frage mit. „Wer nur die wenigsten von den Erwachsenen befinden sich im Sommer beurlaubt hier. Gewiß, die älteren Männer gingen dem Fischfang und der Seehundjagd nach. Die jungen dagegen? Ach nein, denen sei das Leben hier in der Weltabgeschiedenheit denn doch gar zu einsam. Einige führen auf Schiffen in der Welt umher; andere verbrennen in den großen Boborien Geld durch allerlei Arbeiten die sie dort verrichten, oder auch durch Handel.“

„Und nur ganze vier Fischerhäuser besitzen Meer?“ fragte eindringlich, ungläubig Göt.

Die Frau sah ihn an und erwiderte wachse sie von der Eindringlichkeit der Frage über das Gesichtsausdruck an-

wenn auch in der Struktur des Werkes und Ähnliches die und da Dörren vorhanden sind, die jedoch von der ehrenden Liebe zur Sache ausgeht...

Westermanns Monatshefte. Langsam kehrt die Zeit wieder, in der wir zu Hause in unserer gemächlichen Lesung und Lesen...

Das neue Dabehn (66. Jahrg. Nr. 48) ist erschienen, ein inhaltsreiches Heft, frisch, feinsinnig und farbenfroh. Wir finden Beiträge aus allen Gebieten des Wissens...

1. Ziehung 5. Klasse 195. Schff. Landeslotterie

Ziehung am 2. September 1929.

Die Gewinne sind: 1. 100000 Mark, 2. 50000 Mark, 3. 25000 Mark, 4. 10000 Mark, 5. 5000 Mark...

Table with multiple columns of numbers representing lottery results for various prize classes.

Table with multiple columns of numbers representing lottery results for various prize classes.

troffen worden sein. In ihren Augen sammelte sich, so schien es Wöb, aus ihrem Unbewußtsein heraus, ein Erinnern...

Es gibt schon seltsame Dinge auf der Welt, sagte Wöb. Aber wie heißt er denn eigentlich, dieser Pastor?

6. Kapitel. Arno Wöb lief davor sich auf der Insel umher. Es gab da viel Wege und Stege, die von weitem eben und glatt ausfielen...

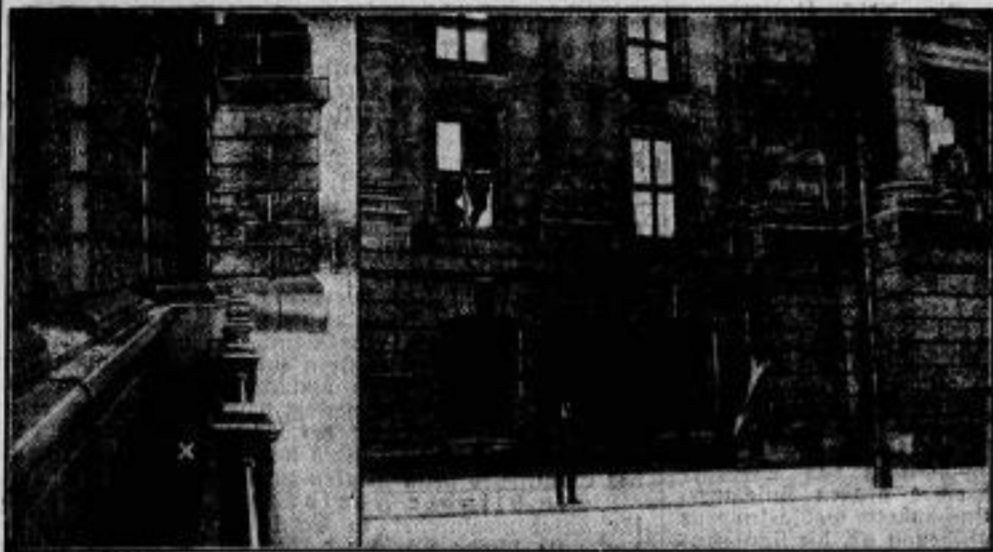
# Neues vom Tage in Bild und Wort.



**Ein historischer Federstrich.**  
Nach der Einigung im Haag unterzeichnet Reichsaußenminister Dr. Stresemann das Abkommen über die Räumung des Rheinlandes. Rechts sitzend der belgische Ministerpräsident Jaspar, der den Vorsitz der Konferenz führte, und sitzend (ganz rechts) der britische Außenminister Henderson.



**Die englisch-französische Freundschaft**  
hat durch die Hartnäckigkeit, mit der England bei der Haager Konferenz seine Ansprüche verfochten hat, eine merkwürdige Abkühlung erfahren. Um dieser Entfremdung entgegenzuwirken, hat der englische Ministerpräsident Macdonald (Mitte) mit seiner Tochter Isabel auf der Durchreise nach Genf seinem französischen Kollegen Briand (links) in Paris einen Besuch abgestattet.



**Ein Bombenattentat gegen das Reichstagsgebäude**  
setzte die Reihe der Explosionsanschläge fort, die in den letzten Monaten die Nordmark beunruhigt haben. Am frühen Morgen des 1. September explodierte in einem Schacht zwischen der Grundmauer des Reichstagsgebäudes und dem Bürgersteig (links) an der mit einem X bezeichneten Stelle eine Öllampenmaschine, deren Detonation einige Fensterscheiben zertrümmerte und ein Stück Mauerverkleidung herabriss.



**Der Nachfolger Sannatschewski**  
als Volkskommissar für das Bildungswesen der Sowjetrepublik ist Andrej Budnow, der bisher dem Kriegsministerium als Leiter der Politischen Abteilung des Roten Armees angehört hat.



**Hindenburgs Schwester gestorben.**  
Hedulein Ida von Benedendorff und Hindenburg, die einzige Schwester des Reichspräsidenten, ist nach einer Operation am 2. September im Alter von fast 78 Jahren in Potsdam gestorben. — Unser Bild ist eine Jugendaufnahme der Verstorbenen und ihres Bruders, des damaligen Leutnants im 2. Garderegiment zu Fuß.



**Meisterwerk der Architektur.**  
Das Ravensburger Tor in Wittenberg im Magdeburger Land, ein schönes Bauwerk der Renaissance. Der Brunnen im Vordergrund stammt aus dem 18. Jahrhundert.



**Ein Spektakel**  
des früheren Infanterieregiments Nr. 37 wurde am 1. September in der alten Garnison Halberstadt aufgeführt. Das Denkmal, ein Werk des bekannten Berliner Bildhauers Professor Gosius, zeigt über Pulverdampfswolken die zerfetzten Fahnen des ruhmreichen Regiments. In den Fenstern des gotischen Domes ist es als gewaltiger Pfeiler einer Treppe in glücklicher Weise in seine an historischen Bauwerken so reiche Umgebung hineinkomponiert.

**Schiedsrichter in Palästina**  
soll der ehemalige südafrikanische Ministerpräsident General Smuts werden, der den Vorsitz in einer Kommission zur Untersuchung der blutigen Wirren in Palästina übernehmen soll.



**Der Vorsitz der Schwedischen Liga**  
des Völkerbundes soll der zur Fortsetzung des Stockholmer Wertes der internationalen Einigung der evangelischen Kirchen vom 2.-9. September tagt, liegt in den Händen des Präsidenten des Deutschen evangelischen Kirchenausschusses, D. Dr. Kasper.



**Die 1000-Jahrfeier der Stadt Sönderborg a. d. Elbe**  
wurde am 1. September mit einem Festzuge begangen, dessen Gruppen — in unserem Bilde Turnvater Jahn mit seinen Turnern — die Vergangenheit der Stadt verkörpern.

# Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

## 069. „Sportluft 24“, Klef.

Neben den sportlichen Waldheimer Sportverein triumphierte am Sonntag unsere 1. Mannschaft höher als man erwartete, hatten doch die Waldheimer den Sieg schon in der Tasche (Waldheimer Tagesblatt). Das Spiel wurde in fast unerträglicher Hitze ausgetragen.

Waldheim sucht gleich im Anfang eine Entscheidung herbeizuführen, kommt aber nur zu einer Ecke, die verschossen wird. Sportluft kommt in der 4. Minute zu einem billigen Erfolg, indem ein von Wölsch bedrängter Verteidiger sehr ungenau und scharf zurückläuft und der Tormann den Ball zum ersten Mal passieren lassen muß.

1:0

Die gut aufgelegten Waldheimer suchen mit aller Macht auszuweichen, doch wird mancher schöne Angriff wegen zu hartem Spiel vom Schiri unterbrochen. Sportluft drängt seinen Gegner stark in seine Ecke zurück und Baar kann zum

2:0

einfinden, Waldheims Angriff wird sofort wieder abgefangen, so daß unser Sturm schon wieder vor dem Waldheimer Tor steht. Waldheim verteidigt teilweise mit 7 bis 8 Mann. Der durch seine Schwäche gefürchtete Rechtsaußen vom Gegner hat den Ball erhalten und läuft auf unser Tor zu, in aussichtsreicher Stellung schießt dieser mit unheimlich starkem Schuß an die Latte. Die Zuschauer freuen sich schon über diesen Erfolg, doch war der Ball ins Aus gegangen. Eine Chance, die bestimmt ein Tor hätte werden müssen und wie sie den Waldheimern nicht wieder geboten wurde. Doch der HSV-Sturm unternimmt gleich wieder einen Angriff und Baar sendet zum

3:0

ein. Ein paar Ecken werden auf beiden Seiten nicht ausgenutzt. Kurz vor Halbzeit erhöht Baar nach einer sauberen Vorlage von Stein das Resultat auf

4:0

Nach Wiederanstoß kommt W. zu einigen Ecken und der Rechtsaußen kann nach einigem Gepänkel vor unserem Tor den Ehrentreffer schießen.

4:1

Unser Verteidigungsplan ist zu weit aufgerückt und wird überflüssig, eine Flanke des Rechtsaußen kommt zu drei Stürmern des Gegners, doch Stube vollbringt ein Glanzstück, läßt entschlossen heraus und schießt, selbst über zwei Mann hinwegfliegend, ins Feld zurück. W. spielt ziemlich hart, kann aber dadurch nichts erreichen. Wölsch kommt schön zur Mitte, Stein leitet den Ball zu Baar weiter, das übrige besorgt dieser.

5:1

Doch auch der letzte Treffer wartet nicht lange auf sich. Ein Angriff der Grün-wirkten wird vom Tormann abgewehrt, Wacker schießt den Ball wieder weit vor das Tor, wo Baar durch famosen Kopfball das Endergebnis auf

6:1

festsetzt. Nach drei Minuten pleißt der Schiri das interessante Treffen ab.

Bei Sportluft konnte die gesamte Mannschaft gefahren, nur Baar sollte sein eigenmächtiges Spiel einstellen und lieber den Ball abgeben, dann wäre es bestimmt zu einem zweifelslosen Ergebnis gekommen. Auch kann er das unnötige Auslaufen unterlassen, da es sich als Ausdauer nicht gerade annehmbar anfühlt. Der Schiri pfiff das Spiel zur Zufriedenheit beider Mannschaften.

## Sportverein Rüdrik.

SV. Rüdrik 2. — Röderrau 2. 2:1 (0:1).

Bei 35 Grad Hitze brannen die Rüdriker ihre 3. Verbandsstunde gegen SV. Röderrau. Die Gäste zeigten sich sofort von der besten Seite. Angriff auf Angriff erfolgt und in der 10. Minute kann Röderrau bereits den Führungstreffer buchen. Röderrau zeigt eine gute Kombinationsweise es scheint, als ob Rüdrik dieser nicht gewachsen sei. Bis zur Halbzeit wird bitter gekämpft, Röderrau nutzt jede Gelegenheit aus, um das Spiel für sich zu haben. Es wird Halbzeit gefeiert und das Spiel steht 1:0 für Röderrau. Nach der Halbzeit legt sich Rüdrik sofort in Angriff und kann in der 50. Minute den Ausgleich herstellen. Neun Minuten später landet das Leder zum 2. Male im Röderrauer Tor. Bis zum Schluß wird dann auf beiden Seiten nichts mehr erzielt. Somit hat Rüdrik 2. seinen 3. Gegner geschlagen.

Rüdrik 1. — Mühlberg 1. 5:1 (0:0).

Unter Leitung des Schiri Grille-Röderrau beginnt obiges Spiel. Mühlberg hat Anstoß und drückt von Anfang an, können aber nicht durch die Rüdriker Verteidigung. Rüdrik hält das Spiel offen um von vornherein nicht allzuviel Kraft zu vergeuden. 2 Ecken werden auf beiden Seiten verschossen. In der 30. Minute versucht Rüdrik einen Durchbruch, kommt auch gut vor, der Mühlberger Tormann kann nur durch laufen retten. Bis zur Halbzeit werden noch

einige gute Kombinationen gewagt. Mühlberg war auf in der Verteidigung, jedoch machte schwerer dagegen kämpften. Sämtliche Rüdriker traten trotz der Tropenhitze keine schwache Seite. — 0:0 werden die Seiten gewechselt, die Rüdriker treten sofort ein und Mühlberg wird in ihre eigene Spielhälfte getrieben. Eine gute Vorlage vom rechten Außenstürmer wird durch den Mittelfürmer von Rüdrik zum 1. Treffer eingesetzt. Von der 55. Minute krenat sich die Rüdriker elf sichtlich an, sie wollen ein anderes Resultat wirken. Die gesamte Däuferei abt alles her und spielt exakt. In der 68. Minute folgt ganz unerbittlich Nummer 2 für Rüdrik. Mühlberg will das Spiel nicht verlieren, sie krenat sich an mit der Ueberzeugung von Anfang an, das Spiel für sich buchen zu können. Es glückt der Mühlberger Elf in der 75. Minute das Leder durch Bombenschuß einzulinden. Rüdrik spielt technisch besser, gute Vorlagen von links und rechts werden vorgegeben und nach 7 Minuten kann durch den Mittelfürmer abermals eingesetzt werden. Mühlberg gibt den Kampf nicht auf, der Schiri legt sich nochmals ein und bringt das Rüdriker Tor in Gefahr. Wäher hat aber seinen guten Tag und hält alles, sofort liegt Rüdrik wieder vorn, eine heikle Kampfszene entfährt. Die vom Mittelfürmer geschossene Bombe springt von Mühlberger Tormann ab und wird durch den Rüdriker Halbwehrmann zum 4. Treffer verwandelt in der 83. Minute. Jetzt sind die Mühlberger Stürmer deprimiert und lassen sichtlich nach, jedoch Rüdrik die Führung voll erhalten hat. Schüsse werden aus allen Richtungen abgegeben. Drei Minuten vor Schluß schießt Nummer 5 in Mühlbergs Netz. Endergebnis 4:4.

Kritik: Mühlberg spielte in den ersten 45 Minuten die bessere Seite, besonders gut war die Däuferei und der halblinke Stürmer. Rüdrik ist technisch gut, vor allem die Stürmer wußten sich gut durchzusetzen, wie auch die Verteidigung immer die unangünstigste Situation zu klären verstand. Die Däuferei arbeitete vorzüglich. Schiri Grille, Röderrau, leitete das Spiel zur vollsten Zufriedenheit.

## Tennis-Städtewettkampf Dresden—Leipzig

12:9.

Am Sonntag trafen in Dresden erstmalig die Junioren der Städte Dresden und Leipzig in einem Tennismannschaftskampf zusammen, der durchweg spannende Kämpfe brachte. In den vier zur Austragung gekommenen Wettbewerben wurden folgende Ergebnisse erzielt: Herren-Einzel: 5:5 Punkte, 12:12 Sätze, 122:121 Spiele. Damen-Einzel: 3:1 Punkte, 7:3 Sätze, 55:45 Spiele. Herren-Doppel: 2:3 Punkte, 7:8 Sätze, 74:70 Spiele. Damen-Doppel: 2:0 Punkte, 4:2 Sätze, 31:28 Spiele. Gesamtergebnis: 12:9 Punkte, 30:25 Sätze, 282:262 Spiele für Dresden.

## Polizeiport- und Diensthundvorführung des Polizeipräsidiums Dresden in der Sabrestschau.

Im Rahmen der Dresdner Sabrestschau „Reisen und Wandern“ hielt am Montag nachmittags das Dresdner Polizeipräsidium in Gegenwart einer großen Zuschauerzahl auf dem Augustplatz eine äußerst wohlgestaltete Polzeiport- und Diensthundvorführung ab, die sichtlich Eindruck auf alle Beteiligten hinterließ. Die groß das Interesse an den Vorführungen war, zeigte sich an den dringlichen daran, daß sämtliche staatliche und städtische Behörden, die Reichswehr, die Landesbehörden treibenden Vereine und Vereine, der Renn- und Reitvereine, die verschiedenen Hundeschüttereinrichtungen, ufw. vertreten waren. Unter der Oberleitung des Polizeikommandanten wickelte sich das in jeder Beziehung außerordentlich Programm in rascher Reihenfolge ab. Die Kapelle der Musikereintreibung beim Polizeipräsidium und die vereinigte Gesangsvereinigung des Polizeipräsidiums trugen ebenfalls zur Unterhaltung der Anwesenden mit musikalischen Darbietungen bei. Den Anfang des Programms bildete die Vorführung der Polzeidiensthunde. Was hier gezeigt und geleistet wurde, setzte vor allem diejenigen, die noch niemals einer derartigen Vorführung beigewohnt hatten, in nicht geringen Erstaunen. Noch erstaunlicher waren aber die ausgezeichneten Volksgüterübungen zu Pferde, die fast an kirsensicheln Reiter heranreichten. Den Abschluß dieses Teiles bildete ein Springen über 4 lebende Pferde. Sehr gut waren auch die Turnübungen an Hölzern, Reck und Barren, wobei vor allem die Gleichmähigkeit angenehm auffiel. Bogschuß- und Angeldammkraft legte ein Reuznis von den fortgeschrittenen Sportübungen der Polizei ab. Ein Hindernislauf mit Kletterübungen in und aus dem Augustplatz forzte beim Publikum für die nötige Stimmung. Den Gesamtabluß der Veranstaltung bildeten neugeistliche Freiübungen und ein Schlußlauf. — Dem Polizeipräsidium Dresden darf man zu dieser Veranstaltung ganz besonders gratulieren, denn damit wurde der Öffentlichkeit deutlich vor Augen geführt, wach grohen Wert der heutige Staat auf die Ausbildung seiner Polizeibeamten legt.

## Großer Motorradpreis von Polen.

Das klassische Motorradrennen in Katowitz, fiel am Sonntag wiederum an einen Deutschen Fahrer, nachdem im Vorjahre Hübner (Danzig) Sieger geblieben war. Die beiden besten Fahrer, Hübner und Guth erreichten eine Stundenleistung von 100 km und gingen nach einem gemeinsamen Sturz, nur durch eine Sekunde getrennt, in 3:01:45,2 durch das Ziel des 301,4 km langen Rennens. Klein (DAB.) und Hübner blieben in der Kategorie bis 350 ccm. 500 ccm erfolgreich, während die Konkurrenz der beiden kleineren Klassen von Polen gewonnen wurden.

## Immerwährend

werden Reklamationen auf das „Nicolov Tagesblatt“ an allen Montagmorgens und zur Vermittlung an die von der Tagesblatt-Verwaltung best. Geschäftsstelle, entgegenzunehmen.

## Bermischtes.

Ward und Selbstmord in Hamburg. In seinem Logis in der Rostocker Straße wurde gestern früh der vor acht Tagen aus Duisburg angereiste Müller Hans Schenkel mit einem Schiffschuh tot im Bett aufgefunden. Am Fußboden lag, gleichfalls erschossen, der 34-jährige Arbeiter Georg Reuter, der gestern zum Besuch aus Duisburg eingetroffen war. Es muß nach dem Befund angenommen werden, daß Reuter den schlafenden Schenkel erschoss und sich dann selbst eine Kugel in die rechte Schläfe jagte. Nach einem Brief ist anzunehmen, daß beide in Duisburg geschäftliche Beziehungen unterhielten und ernste Differenzen miteinander hatten.

Schweres Brandunglück in hohen Schwabwald. In der Nacht zum Sonntag brannten zwei große landwirtschaftliche Anwesen nieder, ein drittes wurde stark beschädigt. Der Gesamtschaden beträgt 60 000 Mark. Als Brandstifterin wurde eine Frau Anna Wante verhaftet. Sie will die Tat aus Verzweiflung über ihre wirtschaftliche Notlage ausgeführt haben. Eine in der Nähe des Brandplatzes zu Besuch bei ihrer Tochter weilende 70-jährige Frau erlitt bei dem Brandalarm vor Schrecken einen Herzschlag und war bald darauf tot.

Unglück auf der Besse Redlinghausen. Auf der Besse Redlinghausen ereignete sich am Montag ein schweres Grubenunglück. Auf der 5. Sohle ging eine Stütze zu Bruch. Dabei wurde ein Bergmann getötet, während zwei andere lebensgefährlich verletzt im Krankenhaus eingeliefert wurden.

Panik in einem in Brand geratenen Autobus. In dem Pariser Vorort Billeneuville-St. George geriet gestern vormittag ein Autobus, in dem 50 Arbeiter und Arbeiterinnen zur Arbeit fuhr, in Brand. Es entstand eine Panik, bei der man nicht beachtete, daß die Bagatüren sich nur nach innen öffnen ließen. Die 50 Personen verfluchten die Scheiben einanschlagen, wobei einige verletzt wurden. Andere erlitten Brandwunden. Die Zahl der Verletzten beträgt etwa 40. Die Entstehung des Brandes wird auf die Unvorsichtigkeit des Chauffeurs beim Fahren zurückgeführt.

Ein blinder Fürsorger. In der Zentralfelle für Blindenwohlfahrt in Berlin ist am 1. August 1929 der erste blinde Fürsorger, Walter Brennecke, ange stellt worden. Daburh wird der oft gedrückte Wunsch der Blindenorganisationen erfüllt, die grundsätzlich eine Beschäftigung der Blinden auf allen Gebieten in der Arbeit für die Blinden fordern und auf Grund von guten Erfahrungen in England und in anderen deutschen Ländern die Möglichkeit der Uebertragung von solchen Aufgaben an Blinde durchaus rechtfertigen.

Aufbruch in einem galizischen Gefängnis. Gestern mittag ist im Gefängnis der mittelsächsischen Stadt Neuzoo ein Aufruhr unter den Inassen ausgebrochen. Auf ein gegebenes Signal begannen die Sträflinge die Zelleneinrichtungen zu zerstören. Mit Karabinern bewaffnete Polizei konnte die Ordnung wieder herstellen. Zwei Häftlingsführer mußten in die Zwangsjacken gesteckt werden.

Großes Los in Preußen auf Nummer 158 149. Gestern nachmittag kurz vor 2 Uhr ist das Große Los der Preussischen Landeslotterie in Höhe von 500 000 Mark gezogen worden. Es entfiel auf die Nummer 158 149. Die Besitzer des Großen Loses, die es in der ersten Verteilung in Viertelstücken spielten, wohnen in Groß-Strehlitz in Oberschlesien, die anderen Losinhaber, die die Glückszahl in der zweiten Verteilung bekamen, spielten sie in Westeln und haben ihren Wohnsitz in Braunschw. Die Gewinner sind noch im Laufe des heutigen Nachmittags von dem glücklichen Geschäft, das sie betroffen hat, in Kenntnis gesetzt worden.

Der heutigen Tagesblatt-Nummer liegt ein Droppost-Großer Jubiläum-Verkauf des Modehauses Renner, Dresden-Altmarkt 12, bei.

## LANGER & WINTERLICH

RIESA A. D. ELBE  
GOETHESTRASSE 39

FERNRUF 20

LEISTUNGSFAHIGE  
BUCHDRUCKEREI FÜR  
INDUSTRIE / GEWERBE / HANDEL

### Nein! Ich nehme nur Cosmos-Seife und keine andere!



Stück 35 Pf.

Diese junge Frau weiß, was sie will. Schon in Ihrem Elternhause war „Cosmos-Seife“ beliebt und geschätzt, deshalb will sie diese vorzügliche Toiletteseife in Ihrem Haushalt nicht missen.

Verlangen Sie nur „Cosmos-Seife“ und weisen Sie andere, marktchreierlich angebotene Seifen zurück.

T. Louis Guthmann, Feinseifenfabrik. Dresden-N. Fabrik u.egr. 1760